Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 126. Mittwoch den 30. Mai 1832.

Morgen, am Himmelfahrts-Tage, erscheint keine Zeitung.

Es ist, nach vorgestellten Umständen und aus Rücksicht der Zuträglichkeit für das Ganze, genehmigt worden: daß der diesjährige Allerheiligen-Jahrmarkt zu Neurode, auf den 28. Oktober d. J. angesetzt, auf Sonntag den 4. November d. J. verlegt werden kann; es wird daher solches mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der dahin treffende Martini-Markt in der Stadt Silberberg vom 4. November auf den 18ten deff. M. verlegt wird.

Breslau, den 26. Mai 1832.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Wegen Anfertigung des Zinsregisters, Behufs der an Termino Johannis d. J. den Interessenten der Spaar-Kasse zu zahlenden Zinsen, wird den letzten Mai d. J. die gedachte Kasse geschlossen.

Es müssen daher diejenigen, welche Capitalien vom 1. Juli d. J. ab zinsbar bei der Spaar-Kasse anlegen wollen, solche bis zum 1. Juni c. einzahlen, indem von da ab bis zum 6. Juli d. J. die Spaar-Kasse für dergleichen Einzahlungen geschlossen bleibt. Dies wird hiermit bekannt gemacht.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Groß-Glogau, den 24. Mai. Der heutige Tag brachte den Bewohnern Glogau's ein seltenes Fest; es wurde nämlich der Grundstein zu einem neuen Rathhause gelegt, nachdem das alte vom Zahn der Zeit zerstörte, schon lange den Einsturz drohende Haus, in einer für die Stadt denkwürdigen Epoche, wo dieselbe von allen Seiten durch die Cholera bedroht wurde, in dem Zeitraume vom 24. Juli v. J. bis Mitte Mai d. J. abgebrochen worden war. Dem einstimmigen Beschlusse der städtischen Behörden zu Folge, fand die Grundsteinlegung mit einer würdevollen Feier statt, und zeigte sich dabei augenscheinlich eine so wohlthätige Wirkung der den Städten von Sr. Majestät dem Könige verliehenen Städte-Ordnung, ein so brüderliches Zusammenwirken der verschiedenen Konfessionen und eine so rege Theilnahme in allen Ständen, daß es wohl nicht unangemessen erscheinen dürfte, wenn nicht nur den Bewohnern der Provinz Schlesien, sondern auch des Preußischen Staates überhaupt eine Beschreibung derselben dargeboten wird.

Früh um halb neun Uhr verkündete das Läuten aller Glocken den Eingang des Festes, und versammelten sich während demselben der Magistrat, die Stadtverordneten, die Stadtältesten, die hohe Generalität, die Chefs aller Truppen-Abtheilungen, des Königl. Ober-Landesgerichts, des Königl. Land- und Stadtgerichts, der Königl. Landrath, die Geistlichkeit aller Konfessionen, die Direktoren der Gymnasien, und einige Mitglieder des Vereins für die Geschichte Glogau's auf dem sogenannten neuen Saale. Von hier aus begaben sich die Genannten im Zuge, acht Knaben aus den Bürgerschulen an der Spitze, auf geschmückten Kissen die in den Grundstein bestimmten Gegenstände tragend, auf den Bauplatz. Dieser war mit hohen durch Laubgewinde und mit Band verzierten Kränzen geschmückten Festons umgeben, und mit einem geschmackvoll errichteten Portale geziert, durch welches der Zug unter einer vom Rathsthurme erschallenden Musik eintrat. Nachdem ein zu diesem Zwecke besonders gedichtetes Lied von einem Sängerchor, mit Musikbegleitung vorgetragen worden war, bestieg der Superintendent Dr. Köh-

ler die hier errichtete, mit Blumengewinden sinnig verzierte Kanzel, und sprach zu der außerordentlich zahlreichen Versammlung aus allen Ständen, der Handlung angemessene ergreifende Worte, die später dem Druck übergeben, auch gewiß bei allen denen ihre Wirkung nicht verfehlen werden, die sie wegen zu großer Entfernung nicht deutlich vernehmen konnten. Nach der Rede erfolgte wiederum Gesang in vorerwähnter Art; als dieser beendiget, begab sich die Baudeputation unter Vortritt des Baumeisters, mit den, die für den Grundstein bestimmten Gegenstände tragenden Knaben, begleitet vom Superintendenten, dem Bürgermeister und den anwesenden Gästen, in die mit grünen Bäumen geschmückte Tiefe, wo dem Grundsteine, aus einem großen Werkstücke bestehend, welches schon früher dem großen Gewölbe des alten Rathskellers zur Stütze gedient hatte, ein kupferner mit Glas ausgefütterter Kasten, die schriftlichen Nachrichten, vergoldete Kupferplatten mit eingegrabener Schrift, alte und neue Münzen und andere Merkwürdigkeiten enthaltend, übergeben wurde. Als die steinerne Schlußplatte von dem Baumeister eingefügt und verkittet worden war, sprach der Superintendent Dr. Köhler noch einige Worte der Weihe, worauf von dem Bürgermeister, den Mitgliedern der Baudeputation und den verehrten Gästen unter Ausspruch der besten und herzlichsten Wünsche für das Gedeihen des Baues, die üblichen Hammerschläge gethan wurden. Hierauf verließen die Anwesenden die Tiefe, und der Zug begab sich in derselben Ordnung wieder nach dem neuen Saale zurück, wo eine über dieses Ereigniß aufgenommene Verhandlung von allen Theilnehmern unterschrieben, und diese zugleich mit einem Frühstück bewirthet wurden, während das sich so rühmlichst ausgezeichnete Musikkorps des 7ten Infanterieregiments, auf Veranlassung der hohen Königl. Militärbehörde, auf dem Vorplatze herrliche Musikstücke vortrug. Auch ein Mittagsmahl verherrlichte dieses Fest, an dem nicht nur wiederum alle Behörden Theil nahmen, sondern bei dem auch alle Stände ihre Repräsentanten hatten, kein Kastengeist zu finden war, und alle bei dem Toast für Se. Majestät den König und sein ganzes Haus, mit wahrem Enthusiasmus in dem Wunsche übereinstimmten, daß dieser beste der Könige dem Vaterlande zum Heil noch lange leben möge. Mit Begeisterung wurde das herrliche Lied: Heil dir im Siegerkranz, gesungen. Aber auch der Armen war gedacht; Magistrat und Stadtverordneten hatten 100 verarmten Bürgern eine Unterstützung an Brod, Fleisch und Geld bewilliget. Den Beschluß dieses merkwürdigen Festes machte ein großer Zapfenstrich, den die hohe Königl. Militärbehörde zu Ehren desselben veranlaßt hatte. Den Tag darauf wurden die Schüler sämmtlicher Konfessionen von ihren Lehrern zum Grundstein geführt, damit sie noch einer spätern Zeit von diesem für die Stadt denkwürdigen Ereignisse Kunde geben mögen. Wohl der Stadt, wo, wie hier, sich alle Stände brüderlich die Hände reichen, in ihr findet der Freiheitsschwindel keinen Anklang. A. L—e.

Berlin, vom 21. Mai. (Privatmittheil. der Leipz. Ztg.) Berlin ist jetzt sehr von Fremden besucht, die theils zu ihrem Vergnügen hier verweilen, theils als Deputirte ihrer Regierungen hier Geschäfte haben, namentlich in Zollverbands-Angelegenheiten. Hannover, Braunschweig und Mecklenburg haben bis jetzt an diesen Zollverhandlungen noch nicht Antheil genommen. (Beiläufig bemerke ich, daß die erste Hälfte dieses Monats auch hier so rauh und kalt war, daß viele Pflanzen und Blüthen durch die Nachtfröste gelitten haben.)

Rußland.

St. Petersburg, vom 19. Mai. Allerhöchster Tagesbefehl. In Grundlage der neuen Organisation der höhern Militär-Verwaltung der Landmacht werden ernannt: der General von der Kavallerie, General-Adjutant Graf Tschernitschew zum Kriegsminister; der Chef des Stabes der Militär-Ansiedelungen General-Adjutant, General-Lieutenant Kleinmichel zum Dejourgeneral des Generalstabes Seiner Kaiserlichen Majestät an die Stelle des General-Adjutanten Potapow I., und dieser zum Kommandeur des 4ten Reserve-Kavalleriekorps; der Direktor der Kanzlei des Chefs des Generalstabes Seiner Kaiserlichen Majestät General-Adjutant, Generalmajor Adlerberg I., zum Chef der Kriegsfeldkanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät und zugleich zum Mitgliede des Kriegskonseils. Sämmtlich mit Beibehaltung ihrer frühern Posten.

Gen. Lieut. Graf Orlow ist mit dem Russischen Dampfschiffe Alexandra von Lübeck hier angekommen.

Warschau, vom 25. Mai. Mittelst eines Tagesbefehls vom 26sten v. M. a. St. ist der General-Major Pecherzewski zum Commandanten der Stadt Warschau ernannt worden. — Der Börse-Cours vom 22. Mai d. J. neue Holl. Dukaten 19 fl. 20 gr. Pfandbriefe 87 fl.

Am 22sten d. M. hat der Fürst Statthalter eine Verordnung erlassen: daß unter den, von der revolutionären Regierung nach den 17. (29.) November 1830 zum Militärdienst berufenen und gegenwärtig zur Conscription gehörenden Leuten, der älteste Sohn in jeder Familie oder derjenige, den der Vater vorstellen wird, vom Militair-Dienst befreit seyn soll. Die Verheiratheten hingegen, welche von der revolutionären Regierung zum Militär-Dienst aufgefordert worden, sollen bis auf weitere Befehle bei ihren Familien verbleiben.

Von der Polnischen Gränze, vom 9. Mai. Im Königreiche Polen herrscht fortwährend die tiefste Ruhe. Alle Gerüchte, welche über Aufstände in Litthauen rc. verbreitet waren, haben sich, bei näherer Prüfung, als vollkommen grundlos erwiesen.

Frankreich.

Paris, 19. Mai. Der Herzog von Orleans wird übermorgen seine Reise nach den südlichen Provinzen antreten. Wie man vernimmt, wird der Prinz sich zunächst über Lyon nach Avignon, nach Marseille und Toulon und sodann über Nimes und Montpellier nach den westlichen Departements begeben, von wo er in 4 — 5 Wochen über Orleans hier zurückerwartet wird. — Mittelst Königlicher Verordnung vom 14. d. M. werden nunmehr die 80 000 Mann von der Klasse von 1831, deren Aushebung vorläufig durch das Gesetz vom 21. März bewilligt wurde, zum aktiven Dienste einberufen. — Das Journal des Débats zeigt an, daß es eine Subscription für ein dem Andenken Herrn Périer's zu errichtendes Denkmal eröffnet habe. „Als Frankreich den General Foy verlor," bemerkt dasselbe in dieser Hinsicht, „stattete es dessen Kinder aus und errichtete ihm selbst, als glänzenden Beweis der Dankbarkeit der Nation, ein Denkmal. Der Freund des General Foy, derjenige, welcher seine ruhmvolle und loyale Opposition theilte, der Minister, der den Rest sei-

nes im Dienste der öffentlichen Freiheiten bereits erschöpften Lebens für die Vertheidigung derselben Freiheiten gegen die Anarchie aufwandte, ist derselben Ehre würdig. Frankreich ist ihm ein Grab neben dem seines Freundes, des General Foy, schuldig. Dieser Gedanke wird gewiß gute Aufnahme finden; Gerechtigkeit und Ehre werde wenigstens der Asche eines Mannes zu Theil, der nur für sein Land lebte, und es durch seine Talente, seinen Charakter und seinen Muth zierte! Bereits haben wir von mehreren Seiten Briefe empfangen, worin wir aufgefordert werden, eine Subscription zu einem National-Denkmal für Herrn Périer zu eröffnen. Wir beeilen uns, dieser Aufforderung zu genügen, die in ganz Frankreich Gehör finden wird."

Ein armer Schuhmacher, Jean Bordas, Vater von sechs Kindern, hat für 1 Fr. das Schloß d'Arcueil, welches 200,000 Fr. werth ist, gewonnen. — Ein furchtbares Verbrechen ist gestern in einem der belebtesten Viertel von Paris begangen worden. Hr. Desgranges, ehemaliger Rektor der Universität, der in der Straße Montmartre wohnte, ist nebst seiner Gattin und seinem etwa 30jährigen Sohne, in seiner Wohnung ermordet worden. — Noch hat man keine näheren Spuren über das Verbrechen; doch ist ein vor Kurzem von Hrn. Desgranges verabschiedeter Diener verhaftet worden.

Aus Bourges wird gemeldet, daß am 14ten d. M. 3 bis 400 Winzer sich vor dem dortigen Stadthause zusammenrotteten und zu dem Maire und Präfekten zogen, um beiden zu erklären, daß es ihnen unmöglich sey, die noch rückständige Getränksteuer für 1829 zu entrichten, weshalb man ihnen dieselbe erlassen möge. Nachdem sie von beiden Beamten abschlägige Antwort erhalten, zogen sie sich, mit einem Aufstande drohend, zurück. — Briefen aus Sartene (auf Korsika) zufolge, ist der dortige Königl. Prokurator, Herr Susini, am 4ten d. M. Abends, als er eben in seine Wohnung zurückkehrte, von Meuchelmördern erschossen worden; zwei Brüder aus Olmincia, Namens Ortoli, stehen in dem Verdachte, sich dieses Verbrechens schuldig gemacht zu haben.

Die Unruhen der Winzer in Bourges wegen Bezahlung der rückständigen Weinsteuer haben sich am 15ten d. erneuert; ein Soldat von den Truppen, welche die zu Hunderten zusammengerotteten Winzer auseinander treiben sollten, und ein Gendarm wurden verwundet, und einem anderen Gendarm wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Die Behörden erließen eine zur Ordnung und Ruhe ermahnende Proclamation. Am folgenden Tage schien sich die Aufregung gelegt zu haben.

Nachrichten, welche der Messager mittheilt, zufolge, habe man die Herzogin von Berry sogleich, als der „Carlo Alberto" in Gefahr gerathen sey, von der „Sphinx" aufgebracht zu werden, in der Nähe von la Ciotat an das Land gesetzt. Die Herzogin sey damals von einem jungen Manne begleitet gewesen, der in den Gardes du corps gedient habe. Alle beide sollen dann auf einem zerbrechlichen Fahrzeuge sich nach Soreste, einem kleinen Dorfe in der Provence, begeben haben, und müssen gegenwärtig nicht weit von dort sich aufhalten, wenn sie nicht Nizza erreicht haben. Der Eclaireur de la Méditerranée fängt an, allerhand Zweifel zu äußern, ob nicht die am Bord des „Carlo Alberto" befindlich gewesene Dame dennoch die Herzogin von Berry gewesen sey. Hr. v. Hudetot habe sich heimlich auf der „Sphinx" nach Korsika eingeschifft und sey am 9ten auf eben dem Schiffe wiedergekommen. Der Seepräfekt (von Marseille) habe nun die Behörden zusammenberufen lassen, ihnen erklärt, es erhöben sich Zweifel über die Identität jener Dame mit der Herzogin v. Berry, und versichert, der Oberst Houdetot habe erklärt, die Dame sey nicht die Herzogin, sondern, ganz einfach, die Wittwe Ferrari. Dies habe der Oberst vor der Versammlung selbst erklären müssen, und da man ihm nicht geglaubt, so habe man den Befehlshaber der „Sphinx" kommen lassen, und dieser das nämliche ausgesagt. Die Behörde wäre indeß überzeugt (?) gewesen, daß die Dame dennoch die Herzogin sey. Sonderbar sey es übrigens, daß der Oberst die Seebehörde versichert habe, er sey aus eigener Bewegung, ohne alle offizielle Sendung, nach Korsika gegangen. Der Eclaireur bestätigt diese Nachricht, und sagt, Hr. v. Houdetot sey bei einer Reise, die er, man wisse nicht aus welchem Beweggrunde, unternommen habe, in Marseille gewesen, als der „Carlo Alberto" aufgebracht worden sey. Er habe bei dieser Nachricht den Wunsch geäußert, eine Zusammenkunft mit der Herzogin v. Berry zu haben, und sich zu dem Ende sogleich nach la Ciotat begeben, wo er nach der Ankunft des „Carlo Alberto" eingetroffen sey. Hierauf sey er nach Marseille zurückgegangen, der „Carlo Alberto" aber bereits nach Korsika gegangen gewesen. Als die „Sphinx" von dort zurückgekommen sey, habe der Oberst eine telegraphische Depesche nach Paris geschickt, um die Erlaubniß zu erhalten, nach Ajaccio gehen zu dürfen, ohne jedoch die Antwort abzuwarten, bereits am 7ten sich auf der „Sphinx" eingeschifft, und sey um 7 Uhr Abends auf derselben abgegangen. Die Antwort traf erst am andern Morgen um 8 Uhr ein. In dieser Antwort wurde es dem Oberst ausdrücklich verboten, sich nach Korsika zu begeben. Herr v. Houdetot soll, nachdem er die Gefangene aufmerksam betrachtet, ausgerufen haben: „das ist sie nicht!" während mehrere andere Personen, welche bei der Zusammenkunft gegenwärtig wa-

* *

ren und die die Herzogin v. Berry kennen wollen, im Gegentheil behauptet haben, daß sie allerdings es gewesen sey. *)

(Mess.) Die häufigen Audienzen des Belgischen Gesandten, Hrn. Lehon, haben sich auf die Vermählung des Königs Leopold mit der ältesten Tochter des Königs bezogen. Diese Vermählung ist beschlossen und wird in den ersten Tagen des nächsten Monats in Compiegne stattfinden, wohin der König und die Königl. Familie sich begeben werden, um den König Leopold zu empfangen.

Eine große Anzahl von hiesigen Kaufleuten und Fabrikanten haben zum Zeichen ihrer Trauer über den Tod des Herrn Périer heute ihre Läden geschlossen, um dem Leichen-Begängnisse des bisherigen Conseils-Präsidenten beizuwohnen. —

Den am 1. April d. J. geschlossenen amtlichen Bevölkerungs-Listen zufolge, hat Frankreich gegenwärtig 32,560,934 Einwohner.

Paris, vom 19. Mai. In der Mitte des feierlichen Zuges gehe ich nach Hause, um Ihnen Nachrichten mitzutheilen. Frühe schon ging die Ceremonie an, und Alles Erdenkliche ward aufgeboten, um sie so pompös als möglich zu machen, es sollte eine Nationaltrauer seyn. Man konnte nicht befehlen, daß an diesem Tage ein allgemeines Trauerfest gefeiert werde, allein alle öffentliche Aemter sind geschlossen, und einige große Handlungshäuser haben ihre Comptoirs, die Kasse ausgenommen, gesperrt. Die ganze Nationalgarde ist einzeln von den Hauptleuten aufgefordert worden, sich bei dem Zuge einzufinden. Trotz aller Bemühungen ist man weit entfernt geblieben, dem System vom 13. März 1831, welches der Moniteur bis in den Himmel erhoben, allgemeine Zustimmung zu geben. — Es ist wahr, C. Perier's Leichenzug war prächtig, allein nicht national: man sah nicht jene gedrängte, von Schmerz durchdrungene, wie ein Meer dahinrauschende Menge, wie sie an einem kalten Herbsttage von 1824 hinter der Leiche des General Foy daher ging; es war nicht diese Jugend, welche im Jahre 1829 die sterblichen Reste Don Manuels begleitete; es war nicht das von der Juli-Sonne noch brennende Volk mit Fahnen von mancherlei Aufschriften, das sich drängte, und den Körper Benjamin Constants in das, wie man damals glaubte, neu belebte Pantheon tragen wollte. — Um 10 Uhr Morgens waren die nahe liegenden Straßen um der Rue Grenelle schon voll Truppen, bestimmt den Zug zu geleiten, Wagen, Kutschen in Menge, bei denen man aber wenig hohen Finanziers Angehörige erkannte. Für Männer, denen der Verblichene ein Abgott war, für die Herren der Börse, scheint es keine Erinnerung zu geben, der Tod hat freilich keinen Einfluß weder auf Prämien, Report, comptant noch fin du mois.

Paris, vom 20. Mai. Von vorgestern auf gestern starben hier 21 Individuen an der Cholera: 10 in den Lazarethen und 11 in Privathäusern. Es wurden 30 neu Erkrankte in die Lazarethe aufgenommen und 43 Genesene entlassen.

Im Hotel des Fürsten v. Talleyrand wird alles zu seiner Aufnahme eingerichtet.

(Temps.) Die Herzoge von Orleans und Nemours wohnten dem Leichenbegängnisse Periers nicht bei, wie man angezeigt hatte. — Man ersieht aus sämmtlichen Journalen, daß, wenn auch kein bedeutender Aufstand im Süden und Westen ist, die Gemüther dennoch dort aufs Heftigste bewegt sind, und sich unter allerlei Vorwänden mehr oder weniger gegen die bestehende politische Ordnung auflehnen. Die „France meridionale" und der „Auxiliaire Breton" haben fast jeden Tag solche Vorfälle zu erzäh'en. — In Perpignan waren ebenfalls Unruhen, selbst das ministerielle „J. des Pyrenées" gesteht dies ein. — Der Moniteur ist beinahe ausschließlich der Beschreibung der Begräbnißfeier C. Periers gewidmet. Er giebt alle auf dem Begräbnißplatze Père la Chaise gehaltene Reden, worunter die von Herrn Bignon, der wie bekannt, die politische Meinung des Verblichenen nicht theilte, die merkwürdigste und gefühlvollste ist. — Aus Dieppe schreibt man, daß die Karlisten daselbst von einer Vision sprechen, die Karl X. in Holyrood gehabt haben soll, nach welcher ihm ein Engel erschienen sei und seine Bitte vernommen habe, daß, da die Stadt Dieppe seine Tochter mit so vieler Liebe aufgenommen habe, diese Stadt von der Seuche verschont bleiben möchte. Dies sei die Ursache, warum diese Stadt von der Cholera befreit geblieben.

*) Ueber der ganzen Angelegenheit schwebt, wie man aus allem diesen sieht, noch ein tiefes Dunkel. Sonderbar ist es allerdings, daß während man die Männer, welche am Bord des „Carlo Alberto" sich befanden, bereits nach Frankreich zurückgebracht hat, die einzige Dame am Bord in Korsika zurückgeblieben ist.

Großbritannien.

London, vom 18ten Mai. Der Morning-Herald knüpft an seinen Bericht über die letzten Parlaments-Debatten die nachstehenden Betrachtungen: „Die Reform-Maaßregel ist unter solchen Umständen als gesichert anzusehen. Es wird sich jetzt vornämlich darum handeln, in welcher Zeit, d. h. wie bald die Bill passiren soll, und in der That der Zustand des Landes macht es nothwendig, daß dieß so rasch als möglich geschehe. Wir haben es zwar nie für recht gehalten, daß eine Maaßregel v. so großer Wichtigkeit mit unpassender Eile u. ohne die reiflichste Erwägung durchgeführt werde; sie hat jedoch den Vortheil einer reiflichen Erwägung bereits mehr als irgend eine andere große Maaßregel genossen; so ist wohl noch nie ein Gegenstand besprochen worden; alle Argumente der Logik und alle Talente der Rhetorik sind fast schon erschöpft, und es ist kaum noch irgend etwas übrig gelassen, was möglicherweise ein neues Licht auf die Sache werfen könnte. Wir wünschen zwar auch jetzt noch, wie wir es immer gewünscht haben, daß die Bill, wenn es irgend angeht, ohne neue Pairs-Creation durchgehen möge, doch durchgehen muß sie in jedem Fall. Wie sehr die Gesinnung, die sich in der Hauptstadt ausgesprochen, nicht bloß in Birmingham, Bristol, Manchester, Liverpool, Leeds, Sheffield, York, Edinburg, Aberdeen, Glasgow, Paisley, Dublin und anderen großen Städten, sondern auch in allen ländlichen Distrikten der drei Königreiche hervorgetreten ist, wird man aus den in unserer Zeitung enthaltenen Berichten ersehen können, und diese werden auch die allergrößten Skeptiker, die bisher immer noch an die der Reform günstige Gesinnung des Landes nicht recht glauben wollten, überzeugen müssen. — Wir haben während der ganzen Dauer des jetzigen Meinungskampfes unsere Mitbürger zur Führung einer gemäßigten Sprache und zur Beobachtung eines friedfertigen Betragens aufgefordert; wir wiederholen diesen Rath jetzt um so mehr, als die gegenwärtig stattfindenden, einen günstigen Ausgang versprechenden, Unterhandlungen durch Aufreizungen und Beleidigungen nur gestört und unterbrochen werden könnten." — Vor einigen Tagen feierte die hiesige literarische Gesellschaft den 43sten Jahrestag ihrer Stiftung. Der Herzog von Sommerset führte den Vorsitz. Nachdem die Gesundheiten des Königs, der Königin, Lord Broughams und Ramohun Roy's ausgebracht worden waren, schlug Sir J. Malcolm die Gesundheit des anwesenden Hrn. Mayerbeer's vor, mit dem Hinzufügen: „eines der größten musikalischen Genies un

ſerer Zeit.“ Herr Mayerbeer ſtattete ſeinen Dank in Franzöſiſcher Sprache ab, und gab ſein Bedauern zu erkennen, daß er der Engliſchen Sprache nicht in dem Grade mächtig ſey, um in dieſer für eine ſo ehrenvolle Aufnahme danken zu können; er könne ſich nur damit tröſten, daß es eine Sprache gäbe, die Jedermann verſtändlich wäre, und dies ſey die Sprache der Dankbarkeit; in dieſer möge ihm erlaubt ſeyn, ſeine Freude über die ihm, als einem Fremden, erwieſene Ehre, welche ewig unvergeßlich bleiben würde, auszudrücken.

Hamburg, vom 25. Mai. Ueber Holland haben wir Nachrichten aus London vom 19. (bis zum 20. Morgens), welche die Beibehaltung des Greyſchen Miniſtereums vollkommen beſtätigen, ohne daß über die Bedingungen etwas Genaueres, als das, was aus den Erklärungen der Miniſter in beiden Parlamentshäuſern in der Sitzung vom 18. überflüſſig klar ſich folgern ließ, bekannt war. Nachmittags um 4 Uhr am 19. war Kabinetsrath im auswärtigen Amte, nach welchem die Lords Grey und Brougham Audienzen beim Könige hatten. — Schon wußte man, daß die Nachricht, daß über die Beibehaltung des Miniſteriums unterhandelt werde, in Birmingham und anderwärts große freudenvolle Volksverſammlungen veranlaßt hatte.

Spanien.

Madrid, vom 10. Mai. Herr Inigo, Chef des reichen Handlungshauſes Inigo Espeleta und Kompagnie in Bordeaux, iſt, von Sevilla nach letzterer Stadt zurückkehrend, hier angekommen. Die Regierung hat ſich an ihn gewandt, um eine neue Anleihe zu machen, von welcher die im Juli d. J. fällig werdenden Zinſen der Staatsſchuld bezahlt werden ſollen. Die direkten Steuern gehen, trotz aller Drohungen der Regierung, Strenge zu gebrauchen, nur langſam ein. Die Scheuern der Gutsbeſitzer ſind mit Getreide angefüllt, wofür es an Käufern fehlt. Der Fiskus ſieht ſich daher genöthigt, das Getreide in Beſchlag zu nehmen und es zu niedrigem Preiſe zu verkaufen, und dennoch hält es ſchwer, Käufer zu finden.

Portugal.

Liſſabon, vom 5. Mai. Dom Miguel hat, da er nach der letzten Truppen-Muſterung einen Fieber-Anfall bekommen hat, die beabſichtigte Reiſe nach Zamora nicht unternehmen können, und befindet ſich noch unpäßlich im Pallaſte von Queluz.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 20. Mai. Den an der Seeländiſchen Gränze befindlichen Truppen iſt neuerdings der Befehl zugegangen, weder Perſonen noch Güter, namentlich aber kein Getreide, keine Fourage u. ſ. w., von dieſſeitigem Gebiete nach Belgien einpaſſiren zu laſſen.

Aus dem Haag, vom 21. Mai. Die Muſterung der Truppen, welche dieſer Tage auf der Haide bei Tilburg vor Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen von Oranien, dem Prinzen Friedrich der Niederlande und dem Prinzen Albrecht von Preußen abgehalten worden, iſt zur großen Zufriedenheit dieſer hohen Herrſchaften ausgefallen.

Belgien.

Brüſſel, vom 19. Mai. Das Journal d'Anvers enthält nachſtehenden Artikel: Man ſpricht fortwährend von einem neuen Miniſterium. Die gegenwärtigen Miniſter haben ihre Entlaſſung eingereicht, und Herr von Meulenaere hat, wie man beſtimmt wiſſen will, ſeinen feſten Entſchluß, kein Amt wieder zu übernehmen, zu erkennen gegeben. Aber ſein Ausſcheiden ſoll der Gegenſtand ernſthafter Bemerkungen von Seiten ſolcher Perſonen, die man hören muß, geweſen ſeyn, und deren Bitten, wenn wir gut unterrichtet ſind, Herr von Meulenaere ſelbſt nur mit Mühe widerſtehen wird. Geſtern Abend war noch nichts entſchieden. Unter den gegenwärtigen Umſtänden iſt das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten das wichtigſte, und es würde, unſerer Anſicht nach, ein großer Fehler ſeyn, die Entlaſſung des Herrn von Meulenaere anzunehmen; derſelbe kennt ſein Departement und hat ein ehrenwerthes und nationales Syſtem befolgt. — Man ſpricht von Herrn Lebeau; aber es wird vielſeitig eingewendet, daß er von der liberalen und von der katholiſchen Partei zurückgeſtoßen wird. Werden wir denn immer nur von Parteien ſprechen hören? Was heißt eine katholiſche Parthei in einer ganz katholiſchen Nation? Und was heißt eine liberale Partei bei einem aufgeklärten Volke, das die Freiheit und ſeine Inſtitutionen zu befeſtigen wünſcht? Wir wollen keine Parteien, weil jede derſelben ſich Täuſchungen hingiebt, die ihr die Augen für das allgemeine Intereſſe verſchließen. Die Regierung darf nur eine Partei kennen, und das iſt die National-Partei. Möge das erhabene Oberhaupt der Regierung behutſam zu Werke gehen. Dieſe Veränderung der Miniſterien ohne dringende Veranlaſſung iſt ein Zeichen der Schwäche und verräth einen Mangel an Charakter und Syſtem. Was für eine Idee muß man von uns bekommen? Ein Mitglied der Kammer hält eine energiſche Rede, geſchwind will man es zum Miniſter machen. Wenn aber ein anderer Redner noch heftiger ſpricht, dann heißt es: Nieder mit Leclercq. Herr von Meulenaere kann, gleich Herrn van de Weyer, Fehler begangen haben; aber behaupten denn ihre Gegner, unfehlbar zu ſeyn? Möge die Regierung den eingeſchlagenen politiſchen Weg nicht verlaſſen, und ſie wird glücklich zum Ziele gelangen. — Die hieſigen Blätter theilen nunmehr das Protokoll Nr. 60 der Londoner Konferenz vom 11. Mai 1832 mit. Es lautet folgendermaßen: Nachdem die Bevollmächtigten der fünf Höfe ſich verſammelt hatten, richteten ſie ihre Aufmerkſamkeit auf die der Konferenz im Namen Belgiens gemachten Mittheilungen in Betreff der Verhaftung des Herrn Thorn, des Belgiſchen Gouverneurs zu Arlon, ſo wie ſeiner Ablieferung an den General Goedeke, der in Luxemburg für den König-Großherzog befehligt. — In Betracht, daß, nach den in der erwähnten Mittheilung angegebenen Details und nach anderen Erkundigungen, welche einer der Geſandten der fünf Höfe bei Sr. Majeſtät dem Könige der Niederlande eingezogen, die Verhaftung des Herrn Thorn nicht auf Befehl des Königs ſtattgefunden hat; in Betracht, daß er nicht mit den Waffen in der Hand, und daß er zu einer Zeit ergriffen worden, wo die über die Angelegenheiten Belgiens ſtattfindenden Unterhandlungen ihn ſeinerſeits zu einer vollkommenen Sicherheit berechtigen; in Betracht, daß ſeine Ablieferung an den Niederländiſchen General auf einem neutral erklärten Gebiete erfolgt iſt; in Betracht, daß, früheren Befehlen des Deutſchen Bundes zufolge, jenes Gebiet nicht zu dergleichen Unternehmungen dienen durfte, und daß daher der Bundestag ſelbſt den Akt nicht billigen konnte, durch welchen Herr Thorn in die Hände des General Goedeke überliefert worden iſt; in Betracht endlich, daß jener Akt ein ohne Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs der Niederlande ausgeübter Akt der Feindſeligkeit iſt, zu dem man ſich Mittel bedient, die die traurigſten Unordnungen herbeiführen können, — hat es die Londoner Konferenz, von der Nothwendigkeit durchdrungen, jedem Streit zuvorzukommen, der zu einer Wiederaufnahme der Feindſeligkeiten zwiſchen den Holländern und Belgiern führen könnte, für ihre Pflicht gehalten, die hier oben erwähnten Umſtände zur Kennt-

nuß der Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande zu bringen und sie einzuladen, dem Könige=Großherzog die feste Ueberzeugung der Konferenz auszudrücken, daß Se. Majestät eine Verhaftung nicht gutheißen werden, die Sie nicht befohlen haben, und daß Herr Thorn seine Freiheit wieder erhalten werde. Andererseits glaubt die Konferenz aus denselben Gründen, daß, wenn von den Civil= oder Militair=Behörden Belgiens Repressalien gebraucht worden, die Personen, welche Gegenstand derselben gewesen sind, ebenfalls wieder in Freiheit gesetzt werden müssen; und sie hat beschlossen, durch Mittheilung des gegenwärtigen Protokolls, diese Forderung an den Belgischen Bevollmächtigten zu richten. — Da schließlich die Konferenz bei dieser Gelegenheit durch die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens im Namen des Deutschen Bundes benachrichtigt worden ist, daß mehrere Personen, die zu den militairischen Streifkorps gehört hatten, deren Organisation im Luxemburgschen weder von dem König=Großherzog, noch von dem Deutschen Bunde erlaubt worden war, sich gegenwärtig in den Gefängnissen von Namur befinden, so hat dieselbe beschlossen, der Belgischen Regierung vorstellen zu lassen, daß es in einem Augenblick, wo die Belgischen Angelegenheiten ihrer Beendigung nahe zu seyn scheinen, den politischen Grundsätzen eines gegenseitigen Vergessens des Vergangenen, welche die Verhandlungen über die Existenz Belgiens charakterisiren, angemessen seyn würde, jenen Personen ihre Freiheit wiederzugeben, und sie friedlich in ihre Heimath zurückkehren zu lassen. — Es ist angeordnet worden, daß das gegenwärtige Protokoll den Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande und dem des Königs der Belgier mitgetheilt wird. (gez.) Wessenberg, Neumann. Talleyrand. Palmerston. Bülow. Lieven, Matuszewicz.

Brüssel, vom 20. Mai. Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums verlautet noch immer nichts Gewisses. Das Einzige, was man mit Bestimmtheit weiß, ist das Ausscheiden des Justiz=Ministers, Herrn Raikem. — Das Siècle enthält Nachstehendes: Herr van de Weyer hat dem Könige ein 15 Seiten langes Schreiben des Lord Grey's überreicht, worin unserem Bevollmächtigten in London die größten Lobeserhebungen über sein Benehmen in London ertheilt werden. Man glaubt, daß das Schreiben durch den Druck bekannt gemacht werden wird. — Mehrere hiesige Blätter melden, daß ein gestern hier angekommener Englischer Kourier ein neues Konferenz=Protokoll Nr. 61 mitgebracht habe, worin die Holländer aufgefordert würden, die Citadelle von Antwerpen zu räumen. Der hiesige Kourier bezweifelt diese Nachricht, weil es nicht wahrscheinlich sei, daß bei einem ungewissen Zustande des Englischen Ministeriums eine Versammlung der Konferenz stattgefunden habe.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 28. April. Der Moniteur Ottoman enthält Folgendes: Mehemed Ali Pascha, Gouverneur von Aegypten, hat den Aufforderungen der hohen Pforte keine Folge geleistet; er hat verkannt, wie günstig für seine eigenen Interessen die Rathschläge waren, wodurch sie ihn aufzuklären suchte. Der Hauptzweck Sr. Hoh. bei den stattgehabten Unterhandlungen, seine Unterthanen zu schonen und den Frieden in allen Theilen des Reichs zu erhalten, wurde von dem ehrgeizigen Menschen, der andere Beweggründe darin zu finden glaubte, nicht begriffen. Während er seinem Sohne, Ibrahim Pascha, Verstärkungen an Truppen und Munition sandete, sucht er die Bevölkerung Aegyptens und der angegriffenen Lande zu täuschen, indem er vorgiebt, die Expedition gegen St. Jean d'Acre sey dem Willen der hohen Pforte nicht entgegen; er habe die Pforte gebeten, die Provinzen von Seida, Syrien und Tripolis zu seinem Gouvernement zu schlagen, und erwarte eine günstige Antwort. Unter diesem trügerischen Vorgeben hat Mehemed Ali seinen Einfall in Syrien begonnen; er hielt es fürs Beste, die öffentliche Meinung zu täuschen, aber die Täuschung konnte nicht von langer Dauer seyn, sie fällt vor den Thatsachen. Die Forderungen Mehemed Ali's sind unzulässig und können nie zugestanden werden. Die Pforte hat ihm dies kategorisch in ihrer letzten Antwort erklärt und ihm angekündigt, daß, wenn er hartnäckig beharre, die Strafe nicht auf sich warten lassen werde. — Am 17. April hat sich Hussein Pascha von Skutari aus auf den Weg gemacht.

Oesterreich.

Schreiben aus Wien, vom 16. Mai. In der Armee haben wieder zahlreiche Veränderungen stattgefunden; namentlich wurden Se. D. der Herzog v. Reichstadt, bisher Oberstlieutenant, zum Obersten befördert. Mit der Genesung dieses jungen hoffnungsvollen Prinzen geht es täglich besser.

Wien, vom 23. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 18ten d. M. im erwünschtesten Wohlseyn in Laibach eingetroffen.

Deutschland.

Der vorm. Herz. Braunschweigische Legationsrath, Herr Dr. Klindworth, erklärt in öffentlichen Blättern, daß er, wie überhaupt an dem Aufstande in Braunschweig und an Allem, was seit seinem Dienst=Austritt dort vorgefallen ist, also auch insbesondere an der, dem Vernehmen nach, kürzlich entdeckten Verschwörung, nicht den allerentferntesten, weder unmittelbaren noch mittelbaren persönlichen Antheil habe.

München, vom 19. Mai. Die Staats=Zeitung meldet: Einige öffentliche Blätter sprechen von dem Plane Sr. M., nach vollendeter Badekur den Peloponnes zu besuchen. Wir können versichern, daß sowohl dieses als das fernere Gerücht von außerordentlicher Einberufung der Stände zu Votirung einer Anleihe nie auch nur den entferntesten Grund hatten, und daß nach beendeter Badekur die Rückkehr des erhabenen Monarchen in die Haupt= und Residenzstadt erwartet werden darf.

Augsburg, vom 20. Mai. Die hiesige Allgemeine Zeitung enthält ein Schreiben von der Sächsischen Grenze folgenden Inhalts: „Das innere eigentlichste Treiben der Polnischen Auswanderer, ihre Uneinigkeit, ihre Verhältnisse, ihr Mißtrauen unter sich, besonders unter den Lenkern des Ganzen, erhält immer mehr Oeffentlichkeit, und indem man die authentischen Aktenstücke, woraus dieser Geist klar hervorgeht, bekannt macht, wird das redliche und unparteiische Publikum am zweckmäßigsten in den Stand gesetzt, ein wahres Urtheil zu fällen. Werden Regierungen durch einzelne Parteihäupter und durch die Tages=Journalistik in Beziehung der Polnischen Angelegenheit angegriffen, so ist es wohl an der Zeit, ein ruhiges und leidenschaftloses Wort dagegen zu sagen, wie es jetzt durch eine hier viel Interesse erregende Broschüre: „Die Polen in und bei Elbing", geschehen ist. Doch da die Dokumente, welche aus der Feder der Häupter — eines Bem, Lelewel u. dgl. selbst herrühren, stets am geeignetsten sind, Klarheit in dieses verworrene Anfeinden, namentlich gegen Preußen, zu bringen, so mögen hier zwei Briefe mitgetheilt werden, welche aus zuverlässiger Quelle kommen, und die für die Zeitgeschichte von hoher Wichtigkeit erscheinen, indem sie Aufklärung über die Motive so man=

cher Vorschläge und Beschlüsse der Französischen Kammern geben. Die bis jetzt nngedruckten Originale sind in Französischer Sprache geschrieben; hier folgen sie in wörtlicher Uebersetzung." — Nach dieser Einleitung werden zwei resp. von dem General Bem und von Herrn Lelewel an den General Lafayette gerichtete Schreiben mitgetheilt; in ersterem heißt es unter Anderem: „Noch immer spricht man von jenem unseligen Polen-Comitee (in Paris), welches uns schon so viel Uebles zugefügt hat, welches noch immer fortfährt, in seinem Sinne zu handeln, noch immer wagt, sich ein Ansehen von Wichtigkeit zu geben, obgleich alle ausgezeichnete Mitglieder sich bereits von demselben getrennt haben. Menschen ohne Ueberlegung, ohne Berechtigung, aus der Armee wie aus dem Civilstande, erlauben sich, Proklamationen zu erlassen, und selbst an die Kammer der Deputirten, durch das Organ eines ihrer Mitglieder, des Hrn. Mauguin, politische Forderungen zu stellen. Sie verlangen unter Anderem, daß es ihnen erlaubt werde, Geldbeträge, die ihnen anvertraut worden, zur Armee zu senden, um den Marsch der Truppen zu erleichtern, und, mit Beibehaltung der Polnischen Sprache und Fahnen, Polnische Legionen zu bilden. Was die Proklamationen betrifft, so kann man selbige nur belachen, da es wirklich höchst lächerlich ist, daß Ausreißer und Leute, die entweder gar nicht oder nur sehr kurze Zeit gedient haben, gedienten Kriegern und ausgezeichneten Offizieren unreife Rathschläge zu ertheilen wagen; rücksichtlich der Geldsendungen aber wollen sie nur Sand in die Augen streuen. Die Offiziere, welche nach Deutschland kamen, litten Mangel an Allem, indem die Französische Regierung ihnen nicht, wie man glaubte, die Reisekosten bezahlt hatte. Die nach Preußen gesandten Geldbeträge wurden größtentheils an solche Leute vertheilt, welche nach Polen zurückkehrten. Nur zu Dresden wurden 50,000 Fr. zweckmäßig verwandt, aber diese unbedeutende Summe konnte für 1900 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten nicht hinreichen; endlich gab man auch zu Leipzig 2 Rthlr. für jeden Kopf, zur ganzen Reise bis an die Grenze Frankreichs, und nur der unbegrenzten Wohlthätigkeit der Deutschen dankten die Polen ihre Erhaltung und die Befriedigung ihrer dringendsten Bedürfnisse. Und doch hat dieses Polnische Comitee vorgezogen, die zu seiner Verfügung stehenden Fonds mit solchen Personen, die es für seine persönlichen Absichten gewinnen wollte, zu verzehren statt sie den Truppen, deren Tapferkeit und Ruhm den Gliedern des Comitee's selbst eine freundliche Aufnahme in Frankreich gesichert hatte, zuzusenden. Dem Verfahren dieses Comitee's ist es zu verdanken, daß von allen jenen ungeheuren Fonds, welche in Frankreich zur Unterstützung der unglücklichen Polen gesammelt wurden, der Armee nichts zukam, ich sage der Armee, denn jene herumschwärmenden Offiziere, welche es angenehmer finden, auf Kosten des Comitee's in Paris zu verweilen, als sich mit ihren Kameraden zu vereinen, das Loos derselben, welches es auch immer seyn möchte, zu theilen, und sich mit jener Unterstützung, welche die Französische Nation ihnen großmüthig bewilligt, kann ich nicht die Armee nennen. Mehrere tausend Unteroffiziere und Soldaten sind auf dem Marsche oder erwarten Pässe, um nach Frankreich zu gehen; sie sind von Allem entblößt, selbst die unentbehrlichsten Bedürfnisse, ihren Marsch fortzusetzen, fehlen ihnen, und doch sind die bedeutenden Fonds, welche Sie, mein Herr General, mir zum Unterhalte der Truppen angewiesen haben, durch Herrn Klein wieder zurück nach Paris gebracht worden, während nur ein kleiner Theil derselben durch Abgeordnete des Comitee's an den Französischen Grenzen vertheilt wurde, nicht um ihre Landsleute zu unterstützen, sondern nur in der Absicht, sie zu bestechen, zu gewinnen, zur Unterzeichnung der Adressen an das Comitee zu verleiten und von dem Wege, welchen Vaterland, Liebe und Ehre vorzeichnen, abzuwenden." — Das zweite Schreiben enthält nach einem die persönlichen Verhältnisse des Briefstellers (Lelewels) betreffenden Eingange mit Mehrerem Folgendes: „Sie haben mir bei mehreren Gelegenheiten Ihren Beistand zugesagt, Sie werden die Sorge, unsere Leiden zu mildern, gern übernehmen, und Ihre Verwendung wird nicht erfolglos bleiben. Ich werde Ihnen daher, indem ich Ihnen die Wünsche der geflüchteten Polen vortrage, eine sehr angenehme Gelegenheit, Gutes zu wirken, bieten, und Sie werden diese Wünsche gewiß als billig erkennen. — Die Regierung ist Willens, das Depot unserer Geflüchteten von Avignon nach Lunel zu verlegen. Welches auch die Meinung einiger meiner Landsleute seyn mag, so kann ich Sie doch versichern und bin überzeugt, daß Sie mir beistimmen werden, daß diese Versetzung sehr zu unserem Nachtheile ist und einen schrecklichen Eindruck macht. Wenn unsere Krieger weder ihre National-Legionen noch eigne Bataillone bilden können, wenn das Ministerium ihnen nicht die Versicherung geben kann, daß man sie nicht nach Algier verstoßen wird, würde es dann nicht besser seyn, die Organisation unserer Krieger noch zu verschieben? Es befinden sich unter den Flüchtlingen zu Besançon und Avignon viele Jünglinge, Studenten der Universitäten von Warschau, Krakau und besonders Wilna. Dieselben wünschen ihre Studien fortzusetzen, sie wünschen von ihrem Aufenthalte in Frankreich, dem Sitze der Wissenschaften, Nutzen zu ziehen. Mehrere derselben haben sich im Namen ihrer Genossen an mich gewandt, haben meinen Rath erbeten, und mich dringend ersucht, ihnen die Mittel, ihre Studien fortzusetzen, zu verschaffen. Wenn aber diese studirenden Jünglinge genöthigt würden, in den Legionen und Bataillonen zu dienen, so könnten sie weder von den Büchern, noch von den zahlreichen gelehrten Anstalten Frankreichs, deren Besuch ihnen nützlicher seyn würde, als Privatstudien, einigen Vortheil ziehen. Ich wage daher noch einmal, mein Herr General, Sie dringend zu bitten, das Ministerium dahin zu vermögen, daß dasselbe den Polnischen Jünglingen ein allgemeine Erlaubniß, die Kriegs-, Rechts-, Arzneischulen, die Anstalten für Gewerbefleiß und Künste besuchen, jene dieser Anstalten, welche die blühendsten sind, wählen und selbst nach Paris, wo ihnen die Mittel, sich auf Künste und Wissenschaften zu legen, so reichlich geboten werden, kommen zu dürfen, gütigst ertheilen möge, und daß die Regierung allen jenen, welche sich den Wissenschaften widmen wollen, Unterstützung, nach Verhältniß der vorhandenen Fonds, zukommen lasse. Obgleich ich mich für mir ganz unbekannte Studenten verwende, so werden Sie, mein General, mich doch nicht in Verdacht haben, daß ich dieselben für meine persönlichen Absichten gewinnen wolle, wie General Bem behauptet; meine Absicht ist keine andere, als beizutragen, daß sie die Gelegenheit, ihre Ausbildung zu befördern, benutzen; was die Bosheit sagen will und kann, ist mir gleichgültig. Es wird Sie befremden, mein Herr General, daß das Schreiben, welches Hr. Bem am 23. Febr. aus Altenburg an Sie richtete, mir bekannt ist; meine Freunde in Sachsen haben mir eine Abschrift desselben zugesandt, und da ihnen das möglich wurde, so ist mit Grund zu vermuthen, daß Hr. Bem es mehreren Neugierigen mitgetheilt habe; dieses Schreiben hat mich vorzüglich veranlaßt, diese Worte an Sie zu richten. Hr. Bem macht zu vielen Lärm in Deutschland, und seine Schritte berühren das General-Comité und ihre Person, mein Herr General, was von Ihnen nicht unberücksichtigt bleiben darf. Er beschuldigt überdies das National-Comité einer schlechten Verwendung der in Frankreich gesammelten Fonds und tadelt es wegen der Petition, die dasselbe der Deputirten-Kammer eingereicht hat. Ich glaube wohl, daß Sie, mein General, seine irrigen und boshaften Behauptungen schriftlich gehörig widerlegt, daß Sie ihm erklärt haben werden, daß es ihre Sache

sey, über die in Frankreich gesammelten Fonds zu verfügen, und daß die ungeheuren Hülfsquellen, wie Hr. Bem sie nennt, mit der gehörigen Vorsicht und Sparsamkeit verwendet, nicht an Ausreißer und Umhertreiber, sondern an tapfre Krieger, welche ihrem Vaterlande mit den Waffen in der Hand, vom Anfange bis zu Ende gedient haben, vertheilt worden sind. Herr Bem wird abermals sagen, daß er sich geirrt habe, allein es ist nicht erlaubt, sich so oft zu irren. Herr Bem giebt vor, daß ein großer Theil der Hülfsgelder an den Gränzen Frankreichs, durch Abgeordnete des Comités, nicht zur Unterstützung, sondern zur Bestechung der Polen verschwendet worden sey; also hält Hr. Bem seine Landsleute, welche dem Vaterlande Alles geopfert haben, der Bestechung fähig? Sie wissen, mein Herr General, daß wir nur 2500 Fr. in unserer Kasse hatten. Bei der ersten Nachricht, daß das Comité in Straßburg in Verlegenheit sey durch die Unterstützungen, die den in großer Menge durchziehenden Offizieren gewährt wurden, sandten wir unsre 2500 F. dahin, welche, wie man uns meldete, für dringende Fälle aufbewahrt wurden; die Verminderung des Soldes zu Avignon, welche schnell eintrat, wurde als ein solcher dringender Fall erachtet. Das National-Comité wird Gelegenheit finden, durch öffentlich abgelegte Rechnung Herren Bem von der Vertheilung der Hülfsgelder in Kenntniß zu setzen. Er wird erkennen, welchen Schaden er der Verwendung der zur Unterstützung der Offiziere und Soldaten in Deutschland bestimmten Hülfsgelder durch die sowohl von ihm selbst als von seinen Abgeordneten ausgestreuten, an das Unerhörte streifenden Gerüchte und Mährchen, und durch das aus denselben nothwendig entspringende Mißtrauen gebracht hat. — Das Central-Comité wird seiner Seits nicht unterlassen, Alles, was die irrigen Meinungen, welche man über seine Hülfsquellen hegt, berichtigen und widerlegen kann, öffentlich bekannt zu machen; es wird seine Absichten, seine Zwecke darlegen und zeigen, in wie weit es im Stande ist, die Wünsche zu befriedigen; es ist zu diesem Schritte um so mehr veranlaßt, als nur durch die Hoffnungen und Erwartungen vieler Geflüchteten, welchen die wahren Hülfsquellen des Comités unbekannt sind, berichtigt werden können. Ich bin überzeugt, daß eine solche öffentliche Darstellung der Lage der Dinge auf die Vermehrung der Fonds günstiger einwirken wird, als bisher alle Vorschläge und Aufrufe, welche vom Comité ausgegangen sind. Alle Partheien werden aus ihrem Irrthume gezogen werden; Hr. General Bem wird dann nicht mehr seine übel unterrichteten Kollegen zu einer Protestation gegen die Verwendung der Fonds des Französischen Comités aufreizen können; sein Entwurf, welcher, wenn er ja in Ausführung gebracht werden könnte, ein schmachvoller Schritt genannt werden müßte, wird von selbst zerstieben. Der gegen das unglückliche National-Comité so hoch ergrimmte Gen. Bem ist auch unzufrieden, daß dasselbe sich ein Ansehen von Wichtigkeit gebe, obgleich die vorzüglichsten Mitglieder desselben bereits ausgetreten seyen; das ist eine Anspielung auf den General Soltyk, welcher sich zurückgezogen hat. Sie kennen, mein Herr General, den Gang der Dinge, und wissen, auf welche Weise unser Comité gebildet worden: ich habe das Mißvergnügen, welches sich gegen Hrn. Niemcjowski erhoben hatte, zu bekämpfen gesucht, aber seit die Glieder der Landbotenkammer, Soltyk, Zwierkowski und Andere, mit einer kräftigen und zahlreichen Majorität gehandelt haben, habe ich sie mit allen meinen Kräften und Mitteln unterstützt. Sie haben mich vorwärts getrieben, ich bin ihnen beigestanden. Die Wahl unsers National-Comités fand in der Wohnung des Generals Soltyk statt; wenn jetzt Mysoltyk sich zurückzieht, so ist nicht die Folge, daß das National-Comité von bedeutenden Männern entblößt sey. Wenn Hr. Bem für gut fand, diese Männer Leute ohne Ueberlegung, ohne Berechtigung zu nennen, ohne Ansehen in der Armee und im Volke, so ist dieses abermals eine der unverzeihlichsten Inkonsequenzen des Herrn Bem. General Bem bemerkt, das National-Comité habe viel Uebels gestiftet; man lache über dessen Proklamationen; man verdanke es dem Comité, daß die Armee keine Unterstützung erhalten; es habe die Erlaubniß nachgesucht, die Fonds der Regierung zur Armee zu senden; endlich nähre es die thörichte Idee, Legionen zu errichten. Sie wissen, mein General, daß das National-Comité konsequent genug ist, einen Vorschlag, Fonds der Regierung zur Armee zu senden, machen zu wollen. Das National-Comité mag wohl Fehler begehen, aber es sieht durchaus nicht ein, welche Fehler es schon begangen, welche große Uebel es irgend Jemand zugefügt habe: im Gegentheil ist ihm die süße Beruhigung geworden, zu sehen, daß trotz der von seinen Feinden verbreiteten Lügen und Verläumdungen, der größere Theil seiner Landsleute mit seinem Wirken vollkommen zufrieden ist, und daß seine Verbindungen mit Geflüchteten von Tag zu Tage zunehmen. Den Vorschlag, Legionen zu bilden, betreffend, klagt Hr. Bem, daß es keine Soldaten habe. Jeder Tag vermehrt die Schwierigkeiten, die Hoffnungen schwinden. Ich habe dem General Bem bei unserer ersten Zusammenkunft in Paris die Idee eines unserer Offiziere mitgetheilt, daß man nämlich versuchen sollte, die Preußische Regierung dahin zu vermögen, unsere Soldaten als Kolonisten, unter dem Vorwande einer zu errichtenden Kolonie, nach Frankreich ziehen zu lassen. Gen. Bem hat diesen Vorschlag verworfen; es sprach seine Zuversicht, daß man den Soldaten ohne Anstand erlauben würde, nach Frankreich zu ziehen, deutlich und bestimmt aus, und daher glaubt das Comité, indem es die Bildung Polnischer Legionen verlangte, seine Pflicht gethan zu haben. Unsere Krieger wünschten es, mehrere derselben drangen in uns, ihre Wünsche öffentlich auszusprechen. Wir haben, durch Ueberreichung der Petition an die Kammer der Deputirten, ihren Wünschen entsprochen; man hat uns nur den Vorwurf gemacht, daß sie zu spät eingereicht worden sey. War sie zeitgemäß oder nicht? Die Kammer hat für gut gefunden, diese Frage, so wie alle jene, welche über das Schicksal und die Ehre der Polen entscheiden sollen, aufzuschieben. Unsere traurige Lage hat sich nicht gebessert, sie hat sich zu unserem Nachtheile verändert, sie wird noch schlimmer werden. Daher beeile ich mich, Ihnen mehrere wichtige Fragen vorzulegen, Sie werden dieselben in Erwägung ziehen und uns ihre Hülfe, Ihren Beistand nicht versagen."

Frankfurt a. M., vom 18. Mai. So gut im Ganzen auch die jüngst verflossene **Ostermesse** abgelaufen ist, so wollen doch unsere **Wollhändler** dieselbe eben nicht loben. Von den 9 oder 10,000 Centnern, auf deren Betrag in Folge der Ankunft mehrerer, ziemlich unerwarteter Zufuhren aus dem Oesterreichischen unsere Wollvorräthe gestiegen waren, ist kaum ein Fünftel oder Viertel an die anwesenden Fabrikanten verkauft worden; wofür denn auch nur niedrigere Preise, als vor etwa zwei Monaten, erlangt werden konnten. Hiezu kommt nun noch, daß die Ergebnisse der neuen Schur bald in den Handel treten dürften, so daß, wenn es auch wahr seyn sollte, wie man behauptet, daß in den Preußischen und Belgischen Fabrikgegenden eben keine bedeutende Quantitäten vorräthig sind, die Aussichten für die Zukunft doch nicht sehr günstig sind. Unserem Platze selbst erwächst jedoch aus diesem Umstande der mindere Nachtheil, indem die hier liegende Wolle fast überall nur Commissionsgut ist, somit aus den weichenden Preisen unsern Handelsleuten, die sich damit befassen, eben kein wesentlicher Schaden entspringt.

Mit zwei Beilagen

Erste Beilage zu Nro. 126. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 30. Mai 1832.

Mißzellen.

Berlin, vom 26. Mai. Vorgestern rückten die zu den Frühjahrs-Uebungen versammelten Truppen zu einem Manöver in zwei Corps aus, von denen das eine unter dem Befehl des Prinzen Wilhelm K. H., Sohn Sr. Maj., Nachmittags einen Bivouacq bezog. Da dies zum Theil unmittelbar vor dem Brandenburger und dem Potsdamer Thore, auf dem Exerzierplatze und in den großen Alleen des Thiergartens stattfand, so waren die Bewohner der Residenz äußerst zahlreich herausgeströmt, um sich an dem Anblick dieses glänzenden friedlichen Feldlagers zu erfreuen. Als Se. Maj. der König bei den Truppen erschien, empfing ihn ein allgemeiner Freudenruf von Seiten der Krieger und des Publikums. Mit eben so herzlichem Ausdruck der patriotischen Gefühle, welche jeden treuen Preußen für das Königl. Haus beseelen, wurden auch Se. Königl. Hoh. der Kronprinz und II. KK. HH. die übrigen Prinzen und Prinzessinnen empfangen.

Der diesjährige Wollmarkt in Stettin wird wiederum in den Tagen am 14ten, 15ten und 16ten Juni d. J. abgehalten werden.

Der Königl. Landrath des Elbinger Kreises, Herr Abramowski, hat in den Elbinger Anzeigen folgende Erklärung gegeben: In Halle ist bei L. A. Kümmel eine Schrift, „Die Polen in und bei Elbing", erschienen. Der Verfasser hat sich nicht genannt, es aber vorgezogen, mich und Andere als bekannte Polenfreunde namhaft zu machen, und dabei seine Verwunderung auszudrücken, wie ein Preußischer Staatsbürger der Revolution der Polen habe Fortgang wünschen können. Mag immerhin dieser Verfasser gewohnt seyn, im Trüben zu fischen, so hätte er doch Anstand nehmen sollen, durch einen so gemeinen Kunstgriff einen unbescholtenen Beamten in einen zweideutigen Ruf bringen zu wollen, und man kann nur den Mann bedauern, der kein besseres Mittel kannte, seiner Schrift den Schein von Authenticität zu geben. Was mich betrifft, so hat Anonymus seinen Zweck nicht erreicht. Meine Mitbürger kennen meine Denk- und Handlungsweise; die mir vorgesetzte Königl. Regierung zu Danzig hat mittelst Reskripts vom 10. Mai d. J. mir gesagt: „Wir bemerken für den Herrn Landrath Abramowski, daß uns die Art, wie seiner in dieser Schrift erwähnt worden, unangemessen geschienen hat, und daß sein Betragen, so weit es uns bekannt ist, keiner Rechtfertigung bedarf."

Bericht über die Produktion feiner Kammwolle in Sachsen. Seitdem wir mehre Kammwollmaschinen-Spinnereien in unserm Vaterlande errichtet haben, worunter sich besonders die des Herrn Hartmann und Herrn Kretzschmann in Leipzig, wegen ihrer vortrefflichen Garne auszeichnen, wird die Nachfrage nach langen kräftigen Schafwollen immer größer, und verdient die Aufmerksamkeit der inländischen Schafzüchter um so mehr, da diese Wolle jetzt mit 8 bis 10 Proc. theurer als kurze Tuchwolle in den Gattungen zu 11 bis 13 Thlr. p. Stein bezahlt wird. Wie leicht und ohne bedeutenden Kostenaufwand es ist, diese Wolle im Inlande selbst zu erzeugen, will ich hier den Herren Schafzüchtern gern mittheilen, da ich nicht allein im Jahr 1825 mehre Versuche mit langwolligen Race-Schafen aus England, sondern auch durch Kreuzung derselben mit unsern Electeralschafen machte. Die kleine Heerde, welche ich aus England unter dem Namen Romney Marsh (Lincoln Breed) mit großem Kostenaufwand in England selbst kaufte und in Sachsen einführte und züchtete (ein Widder wog mit der Wolle 196 Pfd.), befriedigte meine Erwartungen nicht. Diese lange glanzartige Wolle wurde das erste Jahr in Wintersdorf bei Altenburg gesponnen, und in Rochlitz gewogen und gefärbt. Das Fabrikat, obgleich mit aller Sorgfalt behandelt, stand dem aus inländischer Wolle gefertigten weit zurück, auch konnte ich späterhin diese Wolle an den Kämmer nicht so vortheilhaft wie unsere, im Lande selbst erzeugte Kammwolle unterbringen. Nach diesen Versuchen ließ ich einen Romneybock einige langwollige mittelfeine Electoralschafmütter bespringen, welches ein besseres Resultat lieferte, indem nicht allein die davon gefallenen Lämmer eine lange, milde, sondern auch eine feinere Wolle als die Romney-Marsh-Race lieferte. Die Kreuzung setzte ich mit einigen Thieren auf meiner Besitzung in Baiern fort, und überließ dieses Jahr dem Industrie- und Culturvereine in Nürnberg (an dessen Spitze die für das allgemeine Beste rastlos bemühten Direktoren, Herr Dr. Weidenkeller und Freiherr von Imhof stehen) einige Jährlings-Lämmer von diesen Kreuzungen, um meine Versuche mit einem feinen Electoral-Schafbeck fortzusetzen. — Ich ließ diese gedrängte Darstellung meiner Versuche und Erfahrungen vorausgehen, um die Herren Schafzüchter aufmerksam zu machen, daß ein viel weniger kostspieliges, sicheres und zweckmäßiges Verfahren, gute und feine Kammwolle im Inlande zu erzeugen, vor uns liegt. Wir besitzen vereinzelt diese gesuchte Kammwolle schon längst in unsern Heerden; um solche zu vermehren, dürfen wir nur aus unsern Schäfereien die langwolligen Mütter mit einigen langwolligen Böcken, oder aus der Königlichen Stammschäferei, welche im Thiergarten bei Dresden (Stolpen) aufgestellt ist, und sich wegen seiner kräftigen vollgewachsenen Wolle auszeichnet, begatten lassen. Die Erzeugung und Vermehrung der Kammwolle würde ich aber nur den Schäfereibesitzern empfehlen, welche mit ihren Schäfereien noch nicht auf der höchsten Stufe der Veredlung stehen, da superfeine Wolle, welche auch dieses Jahr wieder mit 22 bis 25 Thaler der Stein oder 125 Thlr. der Zentner in Schäferband bezahlt wird, stets mehr Gewinn bringt, als Kammwolle, welche nach dem jetzigen Bedarf der Stoffe nicht über 70 bis 75 Thlr. pr. Ztnr. kosten darf. Wie reich schon manche inländische Schäfereien an feinen Kammwollen sind, beweist die Sortirung einer Schäferei, welche ich kürzlich an der Elbe kaufen ließ, und 55 Stein oder 11 Ztnr. Kammwolle zu 3 bis 3¼ Zoll Länge lieferte. Unsere neuen Kammwollgarnmaschinen sind jetzt so eingerichtet, daß eine kräftige Wolle von 3 Zoll Länge in unsern hiesigen Spinnereien, welche mit Garnbestellungen überhäuft sind, sehr gern dazu verarbeitet wird. Wie sehr wir nach und nach die engländische Kammwolle und Garne durch unsere bessern Wollen verdrängen werden, macht sich schon jetzt in England bemerkbar, indem die ordinairen Kammwollen seit vorigem Winter weit niedriger notirt werden; daher fangen die engländischen Wollhändler an, ihre Dishley-, Lincoln- und Teeswa-

ter-Raçen, deren Vließe gewöhnlich 9 bis 10 Pfund wiegen, mit der kurzwolligen feinen South-Down-Race, deren Vließe 2½, höchstens 2⅔ Pfd. wiegen, zu kreuzen, um eine, obgleich kürzere, aber doch feinere Kammwolle zu erhalten. Die Wolle länger als ein Jahr auf dem Schaafe stehen zu lassen, wie einige neuere Schaafzüchter anempfehlen, (um dadurch eine Länge von 7 bis 8 Zoll zu erreichen) ist unnöthig, und kann nur Nachtheil und Verlust bringen. Viele Landwirthe würden bei diesem Verfahren nicht allein ein volles Jahr den Geldbetrag einer einjährigen Schur entbehren müssen, sondern sie würden auch noch am Gewicht ihrer Wolle verlieren. Die kürzlich im Druck erschienene Mittheilung über Produktion schöner Kammwolle, in welcher Seite 28 gesagt wird, „daß Wollvließe, wenn die Wolle 2 Jahre gewachsen ist, ein größeres Wollgewicht erlangen, als bei solchen, wo die Wolle alle Jahre abgenommen wird," muß auf einem Irrthum beruhen. Ich habe diese Versuche zweimal in meiner Schaafheerde zu Lützschena gemacht, und niemals bestätigt gefunden! In diesem Augenblicke habe ich noch einen Widder und eine Schaafmutter mit ihrer Wolle vor drei Jahren aufgestellt; beide wurden, um sie nicht zu schwächen, nicht zur Zucht gebraucht, und es fand sich, daß ihre Wolle, welche

das erste Jahr 2½ bis 3¾ Leipz. Zollmaß,
" 2. " 4¼ bis 5 " "
" 3. " 7 bis 7½ " "

Länge gab, wobei die Wolle nicht allein an den Spitzen (ob ich sie gleich im Sommer in Leinwand-Kappen einkleide), durch Schmutz bedeutend leidet, sondern auch die Schwere des Vließes den Thieren auf der Weide und bei heißen Tagen lästig und der Gesundheit nachtheilig wird. Eben so viel Geldverlust würde es dem Schaafzüchter bringen, wenn er, um schöne Kammwolle zu erzeugen, die Stallfütterung einführen sollte; schon bei hochfeinen Electoralschaafheerden, deren Wolle mit 100 bis 125 Thlr. pr. Ztnr. bezahlt wird, ist es kostspielig, wenn man die vorhandenen gesunden Weiden nicht benutzt, aber noch weniger Nutzen würde eine Heerde bringen, welche Kammwolle zu 60 bis 70 Thlr. den Ctnr. liefert, wenn sie den ganzen Sommer durch Futterkräuter im Stall erhalten werden sollte. Auch haben wir keine besondere Raçen (sei es Negretti- oder Moncey-Schaafe) nöthig, um dichte und lange Wolle zu erzeugen, indem schon oben nachgewiesen wurde, daß wir in unsern Heerden Schafe mit diesen Eigenschaften besitzen, und sie von unterrichteten Schafzüchtern, an welchen es jetzt nicht fehlt, nur herauszusuchen und zu konsolidiren sind. Es ist bekannt, daß nach Australien und Tasmanien schon vor mehren Jahren bedeutende Transporte von unsern feinen Electoralschafen verschifft worden. Die Wolle von diesen Thieren, welche sich jährlich auf eine überraschende Weise vermehrt, behält ihren primitiven Charakter und gute Eigenschaften, außer daß sie durch zu viel und zu nahrhafte Fütterung einen längern, kräftigern und dickern Wollfaden bekömmt, welcher sich mehr zu Kammwollegspinnst als zu Tuch eignet. Daher wird schon jetzt ein großer Theil dieser Wolle in England als Kammwolle verbraucht und voriges Jahr im Juli in London öffentlich zu ⅖ das Pfund oder 72 Thlr. der Ctnr. verkauft. Ein gleiches Resultat würden unsere mittelfeinen Schafheerden liefern, wenn wir ihnen fette Weiden und reichliche nahrhafte Fütterung im Winter geben wollten. Ich wünsche, daß diese Mittheilung noch zu der bevorstehenden Schur von einem Theil der Herren Schäfereibesitzer benutzt werden möchte, um ihre Heerden zu Kamm- oder Tuchwollen einzurichten, indem sie durch Tausch oder Zukauf aus andern Heerden, sowohl an Mutterschafen als passenden Widdern, schon kommendes Jahr einen größern Nutzen aus ihren Schäfereien ziehen könnten. Leipzig, im Monat Mai 1832. Max. Speck-Sternburg.

Nie gab es wohl eine witzigere Resignation, als die eines einäugigen Gascogners, der auf dem Fechtboden sein zweites Auge verlor, er nahm seinen Hut ab mit den Worten: Bon soir! Messieurs!

In Spanien werden bei kirchlich-feierlichen Gelegenheiten Gegenstände aus der heiligen Geschichte theatralisch aufgeführt. Ein von einem Mönche gewähltes Süjet zu einem sogenannten auto sacramental ist merkwürdig, und wurde in den neunziger Jahren noch zur großen Erbauung aufgeführt: „Christus bittet die Ritter von St. Yago in ihrem Kapitel um Aufnahme in ihren Orden. Mehrere geben ihm ihre Stimme; die ältesten Ritter stellen jedoch vor, daß sie, indem St. Joseph ein Zimmermann, die heilige Jungfrau aber eine Näherin gewesen sey, keinen Bürgerlichen aufnehmen dürfen. Während der Zeit erwartet Christus in der Vorhalle mit der größten Ungeduld die Entscheidung. Diese geht endlich dahin, daß, um den Orden von St. Yago nicht zu kompromittiren, der Christus-Orden gestiftet werden solle.

In Philadelphia ist ein Franzose gestorben, der seinen Erben hundert Millionen hinterließ. Da das Testament die Verwandten nicht bezeichnet hat, so sollen sich bereits 100 Vettern, 100 Basen, 35 Geschwister und sogar 8 Väter gemeldet haben.

Man spricht viel von der gepriesenen Freiheit und Gleichheit im Nordamerikanischen Freistaate auch in Bezug auf die religiöse Ueberzeugung. Ist da aber Gleichheit, wo Geld und Stand die Sekte bestimmen, wenn man hierin nicht seiner Ueberzeugung folgen darf? „Die Amerikaner" so wird uns berichtet (Canon. Wächter. Dezember 1831 Nr. 101) „betrachten die Religion als einen Gegenstand der Mode und der Konvenienz, so daß es eigene Sekten für die höhern Klassen, für die Bürger, für das Volk und selbst für die gemeinste Klasse giebt; die Neger und Mulatten z. B. sind alle Methodisten. Von jedem Wohlhabenden, jedem Manne von Erziehung oder der ein angesehenes Amt bekleidet, kann man voraussetzen, daß er der bischöflichen Kirche angehört, oder daß er wenigstens Presbyterianer, Quäker oder Unitarier ist. Es würde ein Armer eben so wenig Equipage und Bedienten halten können, als einer der den höheren Ständen vorbehaltenen Sekten angehören; der hohe Preis, zu welchem die Stühle in den bischöflichen, presbyterianischen und andern solchen Kirchen vermiethet werden, hält ohnehin die Aermeren aus ihnen fern, die sich überdies nicht unter Leute von Stande wagen würden. Die Sekte der Methodisten ist die populärste und zahlreichste."

Breslau, vom 29. Mai. Zu dem in dieser Woche beginnenden Wollmarkt haben sich bereits eine große Menge Käufer eingefunden und es sind schon in den ersten Tagen dieser Woche viele Käufe zur Zufriedenheit der Verkäufer abgeschlossen worden.

Bei der in voriger Woche bis zur neuen Weltgasse fortgesetzten und beendigten Pflasterung der Reuschen Straße sind vor den Häusern No. 16. 17. 22. 23. 24. 30. 31. 47. 49. 50 und 54 die Bürgersteige mit Granitplatten belegt worden.

In der nämlichen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche, 27 weibliche, überhaupt 57 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 2, am Schlagfluß 2, an Wassersucht 2, an Lungen-

und Brust=Leiden 15, an Krämpfen 15, an modifizirten Blattern 1, an Menschenblattern 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 11, von 5—10 J. 3, von 20—30 Jahren 7, von 30—40 Jahren 2, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 3, von 60—70 Jahren 6, von 70 — 80 Jahren 4.

In demselben Zeitraum sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 1625 Scheffel Weizen, 2226 Scheffel Roggen, 345 Scheffel Gerste, 1232 Scheffel Hafer.

In der nämlichen Woche sind auf der Oder aus Oberschlesien hier angekommen: 134 Schiffe mit Bergwerks=Produkten, 28 Schiffe mit Brennholz, 32 Gänge Bauholz.

Der höhere Wasserstand hielt leider nur wenige Tage an, die aber von den Schiffern sehr benutzt worden sind.

Gefunden wurde am 23sten dieses an der Ueberfuhr vor dem Ziegelthore eine Brieftasche, deren Eigenthümer unbekannt ist.

Artistisches.

Bei größeren oder kleineren Kunst=Ausstellungen, in denen die Arbeiten mehrerer Künstler nebeneinander gesehen werden, kann man leicht Parallelen zwischen dem Dargebotenen ziehen und die Vorzüge, so wie die Eigenthümlichkeiten des einen Artisten vor dem Anderen deutlich finden. Wenn nun aber ein Künstler nur seine Arbeiten, die ihm früher oder später fertig wurden, aufgestellt, so hat man die beste Gelegenheit wahrzunehmen, wie sich stufenweise die Näherung zum vorgesteckten Ziele, wie das Fortschreiten im Gebiete der Kunst gelang. Unser fleißiger, so ganz für sein Fach lebender, mit poetischem Sinne ausgerüsteter Maler König wird auf den 1. Juni mehrere seiner früheren und jüngsten Arbeiten, im Bibliothekgebäude auf dem Sande ausstellen und gewiß von jedem Kunstfreunde und Kenner die schöne Versicherung erhalten, daß seine neueren Bilder ungemein gewonnen haben, durch die Benutzung der trefflichen Sammlung von Abgüssen nach Antiken, welche zur Königlichen Bibliothek gehört, und die mit unter seiner Aufsicht steht.

Unter den neueren Arbeiten des hier geachteten Künstlers wird eine „Magdalene“ und ein „Daphnis“ sehr die Aufmerksamkeit der Kunstsinnigen fesseln. Aeltere, bereits auf den hiesigen Ausstellungen gesehene Bilder sind: „Amor und Psyche“ und „Cäcilie“, „Aurora“ nebst mehreren anderen, sehr zart behandelten, gut komponirten und durchgängig korrekt gezeichneten Tableaus. Auch hat Herr König eine Menge Blumenstudien, den Damen und Kennern vorzulegen, welche sich besonders durch das Nichtmanierirte, so diese Naturstudien beherrscht, befriedigt sehen werden. Die Arbeiten der Schüler werden darthun, welchen Einfluß die Benutzung der Antike beim Erlernen der Kunst äußert.

Breslau steht durch den Besitz der so herrlichen Abgüssesammlung nunmehr anderen Städten nicht nach, und nur zu bewundern ist es, daß dieses großartige Kabinet noch so wenig bekannt, besucht und benutzt ist. Hampel.

Theater=Nachricht.

Mittwoch, den 30. Mai. Zum Erstenmale: Die Tochter der Luft. Eine mythische Tragödie in 5 Akten, von Dr. E. Raupach. Dem. Lange, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Semiramis, die Tochter der Luft, als achte Gastrolle.

Musikalisches.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, dem kunstliebenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er, Sonnabend den 2ten Juni, Abends 7 Uhr, im Redoutensaale (Hôtel de Pologne)

eine musikalisch=deklamatorische Abendunterhaltung

geben wird, zu welcher er hiermit höflichst einladet.

J. C. Keßler.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der Herren Cranz und Förster und in der Buchhandlung Aug. Schulz und Comp. zu haben.

Verlobungs = Anzeige.

Allen ihren Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte: Ida Heinrich.
Wilhelm Hergesell.

Hagendorf, den 24. Mai 1832.

Verbindungs=Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.

Breslau, den 29. Mai 1832.

Otto Klose.
Mathilde Klose, geb. Standritz

Entbindungs=Anzeige.

Die am 22sten d. M. Abends ¾9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. von Lübtow, von einem muntern Knaben, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen:

Glatz, den 24. Mai 1832.

R. Ilgner,
Lieutenant im 11ten Linien=Regiment und Bataillons=Adjutant.

* *

Todes-Anzeige.

Am 14. Mai, Mittags 12 Uhr, entschlief, zu meiner größten Betrübniß, mein ältester Sohn Julius, Berg-Zögling zu Waldenburg, an den Folgen eines schleichenden nervösen Fiebers, in dem Alter von 24 Jahren 6 Monaten, welches ich hiermit entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst anzeige.

Weißstein, den 14. Mai 1832.

Verwittwete Pastor Grosser, geb. Krause.

Todes-Anzeige.

Am 28. Mai, Nachmittags 3/4 auf 3 Uhr, entschlief sanft, nach monatlangen Leiden, an den Folgen der Brustwassersucht, der Bürger und Maler Karl Wilhelm Magnus Bänder, gebürtig aus Kiel im Holsteinschen, im 64sten Jahre seines Lebens.

Diesen uns tief betrübenden Verlust zeigen wir Freunden und Bekannten ergebenst mit der Bitte an, uns ihre Theilnahme nicht zu versagen.

Breslau, den 28. Mai 1832.

Die Hinterlassenen.

Wohnungs-Veränderung.

Jetzt wohne ich: Kupferschmiedestraße im schwarzen Roß, Nr. 34, eine Stiege hoch, und empfehle mich zu Steinschleifer-Arbeiten. Steinschleifer Friedrich.

Carl Cranz in Breslau

(Ohlauer-Strasse),

empfiehlt sich einem resp. hiesigen und auswärtigen Publikum, letzterem besonders zum

Wollmarkt

mit einem wohlassortirten

Lager von Musikalien,

das täglich mit dem Neuesten, was die musikalische Literatur darbietet, vergrösert wird, so dass ich im Stande, jede Bestellung aufs Beste auszuführen.

Zugleich empfehle ich der Beachtung eines resp. Publikums

mein von meiner Musikalien-Handlung ganz getrenntes

Musikalien-Leih-Institut,

welches theils seiner inneren Einrichtung nach, so wie auch der von mir dem Publikum eröffneten billigen Bedingungen wegen, besonders Auswärtigen zu empfehlen ist.

Ferner empfehle ich meine seit Ende des vorigen Jahres mit obigen Geschäften vereinigte

Kunst-Handlung,

welche ich stets durch alle neueren und älteren Kupferstiche, Lithographieen und Bilder aller Art vollständig erhalte.

Es wird mein besonderes Streben seyn, jeden Auftrag pünktlich und billigst auszuführen.

Breslau, im Mai 1832.

Carl Cranz,

Kunst- und Musikalien-Händler.

F. E. C. Leuckart

Buch-, Musik- und Kunsthandlung,

(am Ringe Nr. 52,)

empfiehlt einem geehrten hiesigen als auswärtigen Publikum ihre

I. Buchhandlung,

in welcher alle neu erscheinenden, und öffentlich angekündigten Werke vorräthig gehalten und mit der pünktlichsten Vollziehung jedes Auftrages die billigsten Bedingungen vereinigt werden, und dann ihr

II. großes Musikalien-Lager,

welches das Gediegendste der älteren und neueren musikalischen Literatur in sich faßt, zu gütiger Beachtung; um diese bittet auch die

III. Kunsthandlung,

in welcher außer vielen anderen Gegenständen Landkarten, Kupferstiche, Steindrücke, Vorlegeblätter zum Nachzeichnen, Vorschriften rc. vorräthig liegen; auch stets in großer Auswahl Visiten- und Empfehlungskarten, Boston-Tabellen, ächt italiänische Saiten für alle Instrumente, elegant und sauber gearbeitete Schema's zu Wechseln, Anweisungen, Accreditifs, Quittungen, Courszetteln, Fracht- und Mauthbriefe, Ladescheine, Designationen, Rechnungen rc. zu den billigsten Preisen zu finden sind.

An diese erwähnten Geschäftsbetriebe schließt sich noch das

IIII. Musikalien-Leih-Institut,

welches bei der Reichhaltigkeit der demselben einverleibten Werke die feste Versicherung geben kann, mehr als jede andere ihr vielleicht ähnliche Anstalt sich der ihr stets zeither in hohem Maaße geschenkten Berücksichtigung, aufs Neue empfehlen zu können berechtigt zu seyn glaubt. — Dieses so äußerst gemeinnützigen Instituts auf das Billigste gestellten Bedingungen werden mit Vergnügen sammt den neuesten Verzeichnissen, Prospecten und Anzeigen, Musikfreunden auf Verlangen verabreicht.

Die noch mit der Handlung verbundenen, für alle Bildungsstufen berechneten

Lese-Anstalten

sind folgende:

Eine über 30000 Bände starke Leih-Bibliothek,
geschlossene Journal-Lese-Zirkel,
Moden-Journal-Lese-Zirkel,
Taschenbücher-Lese-Zirkel,
Lese-Zirkel neuer Bücher,
Lese-Zirkel französischer Bücher,
Lese-Zirkel der musikalischen Zeitungen,
geschlossener Musikalien-Lese-Zirkel,
(Clavier-Kompositionen enthaltend),
und die
Jugend-Bibliothek.

Wir erlauben uns noch die Versicherung auszusprechen, daß wir es nach wie vor als unsere angelegentlichste Pflicht betrachten, den uns in den verschiedenen Zweigen unseres Geschäfts zu Theil werdenden Aufträgen die größtmöglichste Aufmerksamkeit

zu widmen, mit deren pünktlichster Ausführung stets die billigsten Preise zu vereinigten, so wie dem Vertrauen, das schon seit einem Zeitraum von 50 Jahren unserer Firma geschenkt wurde, zu entsprechen.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung,
(am Ringe Nr. 52.)

Bei Eduard Pelz in Breslau, Ring Nr. 11, ist eben wieder angekommen:

Die vollkommene Köchin,
oder:
neues schwäbisches Kochbuch,
enthaltend mehr als 1800, durch tüchtige Hausfrauen erprobte Rezepte.
Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Es empfiehlt sich dieses ganz neulich erst erschienene Werk außerordentlich durch seltene Brauchbarkeit, und der rasche Absatz legt die günstige Aufnahme desselben bei dem Publikum aller Orten an den Tag. Allen großen und kleinen bürgerlichen Haushaltungen kann es aber auch mit vollem Rechte sehr empfohlen werden.

Carl Gustav Förster,
(Buch- und Musikhandlung, Albrechts-Strasse Nr. 52,) empfiehlt sich einem resp. Publikum, und ganz besonders zu bevorstehendem Wollmarkt mit einem wohl assortirten

Lager von Musikalien,
das posttäglich mit dem Neuesten und Besten vermehrt wird, so wie seine

Musikalien-Leih-Anstalt.

Die viele Theilnahme, welche diese Anstalt seit beinahe 15 Jahren gefunden, veranlasst mich, dasselbe von meiner Handlung gänzlich zu trennen, und einen eigenen Katalog darüber anzufertigen; derselbe wird (15 Bogen stark) in 14 Tagen beendigt seyn. Alle Bedingungen, von anderen Handlungen geboten, werden auch von mir fortwährend bewilligt.

Ferner beabsichtige ich mit meinem Lager von Kupferstichen, Steindrücken etc., worunter sehr vorzügliche Blätter sich befinden, gänzlich aufzuräumen, und offerire solche zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Gustav Förster.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße Nr. 37, in der goldnen Granate, ist gegen baare Zahlung für beigesetzte wohlfeile Preise zu haben:

Bibliothek (alte und neue) der neuest. u. wicht. Reisebeschreibungen, herausg. v. Sprengel, Bertuch und A., 102 Bände, m. Chrtn. u. Kpfrn., Weimar 1800—29 incl., Hfrb., gutes Exemplar, L. (excl. Bnd) 259 Rtlr., f. 70 Rtlr. Allg. geographische Ephemeriden (alte und neue) v. e. Gesellschaft Gelehrten u. hrsg. v. Zach u. A., 80 Bde., m. Chrt., Weim. 1798 bis 1829, incl. Hfrb., gut. Er., L. 234 Rtlr., f. 40 Rtlr. Hallens Magie, oder Zauberkräfte der Natur, 16 Bde., m. Kpfrn., Berl. 784—801, Hfrb., neu, L. 30 Rtlr., f. 8 Rtlr. Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen, Bd. 1—72, 74 bis 87, Römische, Bd. 1—53, 56—62, Sttg. 826—31, für 9 Rtlr. Stieglitz, Zeichnungen aus der schönen Baukunst auf 115 Kpfrtaf., nebst Text, 2 Bde., Fol., 2te Aufl., Lpz. 805, Hfrb., neu, L. 40 Rtlr., f. 15 Rtlr. Weinbrenner, architekt. Lehrbuch, 3 Thle., in 6 Hftn., m. 49 Kpfrtfln., Folio, Tüb. 810—19, Hfrb., L. 9 Rtlr., f. 6 Rtlr. Le Vaillant's Naturgeschichte der Afrikan. Vögel, übers. mit Anmerk. v. Bechstein, 1r Bd., (mehr erschien nicht) mit illuminirten K., 4, Nürnb. 802, Hfrb., L. 14⅔ Rtlr., f. 4 Rtlr. Hirschfeld, Theorie der Gartenkunst, 5 Bde., 4, m. Kupfern, Lpz. 779—85, Ppb., L. 18⅓ Rtlr., für 6 Rtlr. Alringers sämmtliche Werke, 10 Bde., m. Titk., Wien 1812, Pappbd., L. 12 Rtlr., für 5 Rtlr. Matthissons lyrische Anthologie, 20 Thle., in 10 Bdn., Wien 804—8, Ppb., f. 7 Rtlr. Dieselbe, Thl. 1—6, 9, 10, Zürich, 803—5, Hfrbd., für 2⅓ Rtlr. Storch, hist.-statist. Gemälde des Russischen Reichs, 10 Bde., 8. und 1 Supplbd. in 4, m. Chrtn. und Pl., Riga 797—803, Hfrb., n., L. 18 Rtlr., f. 6 Rtlr. Unterhaltungen a. der Länder- und Völkerkunde, Jahrg. 817—19, 22—29, 7 Bde., 4, mit 126 schw. und illum. Kpfrn., Hirschb. 817, Ppb., Ladenpreis 14½ Rtlr., f. 4½ Rtlr. Bartels Briefe über Kalabrien und Sizilien, 2te A., 3 Bde., Gött. 791. Hfrb., Ldprs 5⅓ Rtlr., f. 1⅔ Rtlr. Jäck's Taschenbibl. d. wichtst. u. interess. See- u. Landreisen, 52 Bdchn., m. Chrt., Pl., Port., Nrb. 828—30, f. 7 Rtlr. Opere di Casti, 4 vol., (gli animali parlanti, Novelle galanti) Berl. 829, g. n., f. 2 Rtlr. Boccaccio, il decamerone, 2 vol., Berl. 829, f. 1⅚ Rtlr. Krünitz, Encyklopädie, Bnd. 1—92, 105, m. Kpfrn., Berl. 773—807, Ppb., f. 35 Rtlr. Ersch und Grubers Encyklopädie, 19 Bde., m. Kpfrn., 4, Lpz. 818—28, L. 112 Rtlr., f. 20 Rtlr. Encyclopedie (p. Diderot, d'Alembert), 48 vol. text. et 10 vol. de planches, 4, Yverdon 770—78, Hfrb., Ladenpreis 225⅔ Rtlr., f. 60 Rtlr. Bayle, dictionnaire hist. crit., 4me ed., 4 vol., Fol., Amst. 730, Frzbd., schönes Exempl., f. 8 Rtlr. Dasselbe, deutsch herausg. von Gottsched, 4 Bnde., Fol, Lpz. 741, Prgmtbd., f. 5 Rtlr. Calderons Schauspiele, übers. v. Gries, 7 Bde., Berl. 815—29, Ppbd., Ladenpreis 13½ Rtlr., f. 6 Rtlr. Künzel, Anweis. zum Rechnen nach der Kettenregel, Brsl. 802, mehrere Er. à 3 Sgr. P. F. Kannegießer, Oden, Brsl. 814, mehrere Er., roh à 5 Sgr. Benedict, Monographie des grauen Staares, 4, Brsl., 814, mehr. Er., roh à 10 Sgr. Mendel, Versuche und Beiträge geburtshülflichen Inhalts, 1s Hft., Brsl. 1812, mehrere Exemplare, à 3 Sgr. Oekonom.-technische Flora, 2 Hfte., in Fol., mit getrockn. Pflanzen, Brsl. 809, mehr. Er., à 10 Sgr.

Beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke Nr. 30, ist zu haben: Geist des Orients, von Dr. Günsburg, 1830, rein und gut gehalt. Ldpr. 1½ Rtlr. 2 Exempl. à 1 Rtl. Die Staatskräfte der Preuß. Monarchie unter Friedrich Wilhelm III., von Freiherrn von Zedlitz, 1830. 3 Bde. gebund. in schönem Halbfrzbd. Ldpr. 6½ Rtlr, für 4⅓ Rtlr. Strombeck's Ergänzungen der allg. Gerichts-Ordnung, neueste Aufl. 1830. 3 Bde., eleg. Halbfrzbd., für 5 Rtlr., die vorletzte Aufl. dieses Werkes gut geb., für 1⅚ Rtlr. Strombeck's Ergänzungen d. allgem. Landrechts, neueste Aufl., 1829. 2 Bde, sehr eleg. geb., der 3te fehlt, für 3 Rtlr. Passow's Handwörterb. der griech. Sprache, neueste Aufl., 1831, in 2 Pppbd. geb. Ldpr. 7½ Rtlr., für 6⅚ Rtlr. Barthelemy, Reise des jüngern Anacharsis durch Griechenland, a. d. Französ. übers. von Biester. 7 Bde., mit

34 Kupf. und Kart., eleg. gebund. Ldpr. 9 Rtlr., für 4½ Rtlr. Allgem. Damenbibliothek, a. d. Französ., frei übers. von Wieland, mit zweckmäßigen Veränderungen und Zusätzen. 5 Bde., gut geb., für 1⅓ Rtlr.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, im blauen Adler, ist zu haben: Endler und Scholz, der Naturfreund, alle 11 Bde., komplett mit allen illumn. Kupfrn. Ldpr. 55 Rtlr., für 18⅔ Rtlr. Menzels Gesch. der Deutschen, komplett, mit allen 54 Kupfrn. Ldpr. 12 Rtlr., g. neu Halbfrzbd., für 7⅔ Rtlr. Dessen Gesch. Schlesiens, mit allen Kupfrn., für 3½ Rtlr. Dessen Chronik und Belagerungsgeschichte von Breslau, mit allen Kupfrn. Halbfrzbd., für 3½ Rtlr. Kabinetsbibliothek der Geschichte, 14 Bde., 1827. Ldpr. 2⅓ Rtlr., g. neu, mit Kupfrn., für 1⅓ Rtlr. Aus Napoleon Buonapartes Leben. 2 Thle. 1818, mit 17 Kupfrn. Ldpr. 5⅔ Rtlr., g. neu, für 1½ Rtlr.

Zu dem Lesezirkel neuer Bücher

der Leuckartschen Leihbibliothek

(Ring Nr. 52,)

in welchem die besten belletristischen, geographischen, historischen und politischen Werke, sogleich nach ihrem Erscheinen aufgenommen werden, können noch Theilnehmer beitreten, so wie zu dem

Mode-Journal-Lesezirkel,

bestehend aus der Wiener, Berliner, Pariser und Allgemeinen Modezeitung rc.

Auch machen wir auf unseren großen Journal-Lesezirkel, in welchem über 50 der vorzüglichsten, schönwissenschaftlichen und kritischen Journale circuliren, aufmerksam. Auswärtige können an allen diesen Lesezirkeln, sowohl einzeln als in ganzen Gesellschaften Theil nehmen.

Zugleich empfehlen wir unsere über 30,000 Bände enthaltende Leihbibliothek, welche fortwährend mit den neusten Erscheinungen vermehrt wird, aus welcher auch hundert und mehr Bände zum Wiederverleihen an Auswärtige verabfolgt werden können.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung, und Leihbibliothek.

Zurückgekehrt von meiner Reise, ist es meine erste und angenehmste Pflicht, mich meinen hohen Gönnern und Freunden wiederholentlich zu empfehlen. Fortdauernd werde ich bemüht seyn, das von dem geehrten Publikum mir so gütig geschenkte Vertrauen noch ferner zu verdienen und mir zu erhalten.

Zugleich gebe ich mir die Ehre, anzuzeigen, daß die musikalischen Abendunterhaltungen im Reiselschen Garten vor dem Schweidnitzer-Thore, bei günstiger Witterung, jeden Sonnabend (und zwar vom 9. Juni anzufangen) von 7 bis nach 10 Uhr, mit vollem Orchester, stattfinden werden.

Die Wiener Ausbeute werde ich, sobald sie angekommen, an mehreren Orten Einem hochverehrten Publikum vorzutragen die Ehre haben.

Die jedesmaligen Anschlagezettel werden sowohl das Lokale, als die aufzuführenden Tonstücke, nebst einigen andern Bemerkungen, mittheilen.

Herrmann, Musikdirektor.

Bekanntmachung,

wegen Veräußerung der bei der Dismembration des Königlichen Domainen-Amts-Vorwerks Zobten disponibeln Ländereien.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die, bei der angeordneten Dismembration d.s Königl. Domainen-Amts-Vorwerks Zobten noch disponibel bleibenden

a, bei Zobten belegenen, in 11 Parz. von zus. 42 M. 111 □R.
b, bei Silsterwitz " " 5 " " " 9 M. 132 "
c, bei Strehlitz " " 6 " " " 19 M. 51 "
d, bei Ströbel " " 5 " " " 21 M. 110 "
e, bei Seifferdau " " 11 " " " 52 M. 26 "

Flächenraum, aus Wiesen, Rodeland rc. bestehenden Ländereien, nach den Umständen öffentlich verkauft, vererbpachtet oder in Zeitpacht ausgethan werden.

Es sind hierzu nachstehende Termine, als:

ad a, am 15. Juni d. J., im Lokal des Domainen-Amts in Zobten,
ad b, am 16. Juni d. J., im Gerichtskretscham zu Silsterwitz,
ad c, am 18. Juni d. J., Vormittags, im Gerichtskretscham zu Strehlitz,
ad d, am 18. Juni d. J., Nachmittags, im Gerichtskretscham zu Ströbel,
ad e, am 19. Juni d. J., im Gerichtskretscham zu Seifferdau,

angesetzt. Erwerbungs- und zahlungsfähige Erwerber werden eingeladen, an gedachten Tagen an den bezeichneten Stellen, Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Licitations-Bedingungen können bei dem Königlichen Domainen-Amte Zobten, so wie an den Gerichtsstellen zu Silsterwitz, Strehlitz, Ströbel und Seifferdau zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung,

wegen Verkauf des disponiblen Inventarii bei Zobten.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die, bei der angeordneten Dismembration des Königl. Domainen-Amts-Vorwerks Zobten noch disponibel bleibenden Inventarienstücke, bestehend in Pferden, Rindvieh, Schaafen, Schwarz- und Federvieh, Wagenfahrt, Acker- und Wirthschafts-Geräthschaften, Geschirren u. s. w., den 22. Juni d. J., und folgende Tage, Vormittags um 9 Uhr, im Lokale des Domainen-Amts Zobten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden hiermit zum Erscheinen in diesem Termine eingeladen.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Auf der Königl. Holz-Ablage bei Jeltsch sollen Montag den 8. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, 5006 5/12 Klftrn. verschiedenes Brennholz, und zwar

2872 Klftrn. hartes und
2134 5/12 Klftrn. weiches Holz

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit der Bemerkung eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in unserer Forst-

Registratur, im Regierungs-Gebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, auch werden solche vor Anfang der Licitation den Kauflustigen vorgelegt werden.

Breslau, den 13. Mai 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung,
wegen des veränderten Termins zum Verkauf von Brennhölzern auf der Holzablage bei Jeltsch.

Der nach unserer Bekanntmachung vom 13. Mai c. angesetzte Termin zum Verkauf einer Quantität Brennhölzer auf der Holzablage bei Jeltsch, wird auf den 18. Juni d. J. verlegt werden.

Breslau, den 29. Mai 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der im Namslauschen Kreise gelegenen Ritter-Güter Mösendorf und Polnisch-Baudis, der verwittweten Rittmeister v. Münchow gebornen v. Pertkenau gehörig, von denen die landschaftliche Taxe des erstgenannten Gutes 30,977 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf., und die des letztgenannten Guts 29,930 Rthlr. 1 Sgr. beträgt, ist ein neuer Bietungs-Termin

auf den 4ten Juli d. J.,

Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge, im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt worden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Zugleich wird bemerkt, daß die Wirthschafts-Gebäude zu Mösendorf in der Nacht vom 16. zum 17. Februar c. mit einem Theile der Bestände abgebrannt sind, ein Theil der Gebäude alsbald durch die sequestrirende Behörde wiederhergestellt wird, und die Anschläge über die zum gesammten Retablissement erforderlichen Bau-Kosten den Kauflustigen im Licitations-Termine werden vorgelegt werden. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 13. März 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Falkenhausen.

Subhastations-Patent.

Das auf der Schmiedebrücke Nr. 1853 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 32 belegene Haus, dem Destillateur Christian Gottlieb Scholz gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 2390 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Prozent aber 1998 Rtlr. und nach dem Durchschnittswerthe 2194 Rtlr. 11 Sgr. 3 Pf.

Die Bietungstermine stehen
am 22. Juni c.,
am 23. August c.
und der letzte
am 23. October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts Assessor Lühe im Partheien-Zimmer Nr. 1. des Königl. Stadtgerichts an.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 13. März 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Der Venditor Gottfried Liebecke und seine Ehefrau Johanna Eleonore geborne Budehl, welche bisher auf der Hummerei, Nr. 42, gewohnt, sind nunmehr nach Neuscheidnig in die Ufergasse, Nr. 35, gezogen, und haben, zufolge Verhandlung vom 12. April 1832, die daselbst obwaltende eheliche Güter-Gemeinschaft, sowohl in Beziehung auf ihr jetziges beiderseitiges Vermögen, als auch in Beziehung auf den künftigen Erwerb, die eventuelle Erbfolge und die Verhältnisse gegen Dritte gerichtlich ausgeschlossen, was hiermit nach § 422, Tit. 1, Thl. II. des Allgemeinen Landrechts zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 12. Mai 1832.

Das Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Die Anzeige des Königlichen Kammerherrn, Regierungs-Rathes Grafen von Fernemont, daß die der Graf von Fernemontschen Hospital-Stiftung zu Schlawa gehörigen zwei landschaftliche Zins-Rekognitionen, die eine über nachstehende Pfandbriefe:

Heinzenburger Güter	GS.	Nr. 206	über	100	Rtlr.
Nieder-Hirschfeldau	—	— 26	—	100	—
desgleichen	—	— 43	—	50	—
Rehrschütz	—	— 80	—	20	—
Schlaßwitz	LW.	— 13	—	50	—
Tost	OS.	— 134	—	100	—
		zusammen	über	420	Rtlr.

die andere über den Pfandbrief
Lang-Heinersdorf GS Nr. 12 über 50 Rtlr.
abhanden gekommen, wird hiermit nach §. 125 Tit. 51 Thl. I. der Gerichtsordnung bekannt gemacht.

Breslau, den 24. Mai 1832.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der aus Breslau gebürtige Zimmergeselle und Wehrmann Carl Rosdeutscher, ist wegen Anmaßung der Würde eines Referendarii in betrügerischer Absicht und wegen verübten Meineides rechtskräftig zu achtmonatlicher Einstellung in eine Strafabtheilung einer Garnisonkompagnie verurtheilt worden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 22. Mai 1832.

Das Königliche Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Um den Geldverkehr auf dem hiesigen Platze zu befördern und zu erleichtern, und zugleich dem Verfälschen der Geldbeutel

vorzubeugen, wird das unterzeichnete Banko-Direktorium über 500 Rthlr. Preuß. Courant lautende Kassen-Scheine, welche von dem Königl. Haupt-Banko-Direktorium zu Berlin ausgefertigt, und die ausschließlich nur in Breslau zu realisiren sind, hierselbst in Cirkulation setzen.

Der Betrag dieser Scheine kann nach Inhalt derselben jederzeit von jedem Einlieferer bei der hiesigen Bank-Kasse erhoben werden, wovon das dabei interessirende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Breslau, den 29. Mai 1832.

Königliches Bank-Direktorium.

Filitz.

Auctions-Anzeige.

Es wird

am 18ten Juni 1832

Vormittags um 9 Uhr bis 12 Uhr, und des Nachmittags um 3 Uhr bis 5 Uhr, in dem Hause des Hrn. Lederfabrikanten Pfeiffer, der Nachlaß des verstorbenen Oberforstmeister Süssenbach, bestehend in Porcelain, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirr, Gewehren und Büchern, an den Meistbietenden gegen baare sofort zu leistende Zahlung versteigert werden.

Oppeln, den 25. Mai 1832.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath

Luge.

Subhastation.

Das zum Nachlaß des Joseph Friebel gehörige, zu Lorzendorff, Neumarktschen Kreises, sub Nr. 12 des Hypotheken-Buchs gelegene zweihüfige Bauergut, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, welches nach der im Jahre 1830 aufgenommenen Taxe nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2673 Rtlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, soll Erbtheilungshalber subhastirt werden.

Es stehen hierzu drei Bietungs-Termine, als

den 27. April d. J.,
den 26. Juni d. J.,
den 28. August d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr, in der Gerichts-Canzlei zu Lorzendorff an.

Zu diesen Terminen, besonders aber zu dem letzten peremtorischen Bietungs-Termine, werden daher hiermit alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen, um ihre Gebote abzugeben, und wird dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag des feilgebotenen Grundstücks, wenn keine gesetzliche Anstände obwalten und gegen Erlegung eines verhältnißmäßigen Angeldes sofort ertheilt werden.

Die Taxe des Grundstücks kann in den Amtsstunden in unserer Registratur, so wie im Gerichtskretscham zu Lorzendorff eingesehen werden.

Neumarkt, den 9. Februar 1832.

Das Freiherrlich von Sauerma, Lorzendorff und Oberstruser Justiz-Amt.

Fischer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zur Gastwirth Hilpertschen Concurs-Masse gehörige Gastwirthschaft zu Rosenthal soll in term. den 9. Juni Vormittags 10 Uhr in Rosenthal an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 18. Mai 1832.

Das von Haugwitzsche Gerichts-Amt über Rosenthal.

Bekanntmachung.

Das unter landschaftlicher Administration stehende Ritterguth Würben, Grottkauer Kreises, bestehend aus 335 Morgen 10 □R. Acker-, 33 Morgen 88 □R. Wiesen- und 438 Morgen 74 □R. Forst-, Land- und 209 Rthlr. 29 Sgr. fixirten Grund- und Roboth Zinsen, soll auf 9 hintereinanderfolgende Jahre, von Johannis dieses Jahres ab, im Wege der Licitation, verpachtet werden. Pachtlustige und Cautionsfähige haben sich den 16ten Juni a. c. in dem hiesigen Landschaftshause Vormittags 10 Uhr vor dem Landschafts Syndicus Herrn Justiz-Commissions-Rath Engelmann einzufinden, ihre Gebothe abzugeben und sich über ihr Zahlungs-Vermögen glaubhaft auszuweisen.

Neisse, den 28. April 1832.

Die Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß für den diesjährigen Johannis-Termin von der unterzeichneten Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft der 25., 26., 27. und 28. Juni c. zur Einzahlung, der 28., 29., und 30. Juni und 2. Juli c. aber zur Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen, und zwar

nur in den Stunden von 8 bis 2 Uhr täglich,

im hiesigen Landschaftshause bestimmt sind; wobei zugleich jedem Präsentanten von Pfandbriefen angedeutet wird, daß die Erhebung von Zinsen auf mehr als 3 Pfandbriefe nur gegen Ueberreichung einer, die zu präsentirenden Pfandbriefe spezifizirenden Konsignation stattfinden kann.

Der 15. Juni c. ist den Depositalgeschäften gewidmet, während am 14. Juni c. die ökonomisch-patriotische Sozietät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, unter dem Vorsitz des Direktors derselben, Königl. Landraths und Landesältesten Hrn. Freiherrn von Richthofen, wie gewöhnlich Vormittags ihre jährliche Zusammenkunft halten wird, wozu die Herren Mitglieder derselben hierdurch eingeladen werden.

Jauer, den 28. April 1832.

Direktorium der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.

Otto Freiherr von Zedlitz.

Bekanntmachung.

Die im Johannistermine d. J. gefälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen werden in unserer Kämmerei-Stube vom 11. bis incl. 25. Juni c. a., mit Ausschluss der Sonn- und Festtage, in den Amtsstunden ausgezahlt.

Brieg, den 25. Mai 1832.

Der Magistrat.

Ein dem Königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik gehöriger bekielter Flügel mit zwei Klaviaturen soll mit höherer Genehmigung wegen Mangel an Raum öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist hierzu ein Lizitationstermin auf Sonnabend den 2ten Juni a. c., Nachmittags um 2 Uhr, im Musiksaal der Universität anberaumt worden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Croll, Univ. Quästor. Mosevius, Musik-Direktor.

Zweite Beilage zu Nro. 123. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 30. Mai 1832.

TABAK=OFFERTE

Im gegenwärtigen Markte empfehlen wir nachstehende, seit Jahren beliebte, leichte und wohlriechende Rauchtabake zur gefälligen Beachtung ergebenst.

Zugleich erlauben wir uns zu bemerken: daß wir nach Verhältniß der Abnahme den in unserer Fabrik festgesetzten Rabatt geben — mit welchem jeder respektive Käufer gewiß zufrieden gestellt seyn wird. Außer einer großen Auswahl verschiedener Sorten — nennen wir blos nachstehende, als:

Varinas=Canaster, d. Pfd. 20, 24, 30 und 40 Sgr.
Florida=Canaster, d. Pfd. 16 Sgr.
Cigarren, d. Pfd. 12 Sgr.
Brust=Canaster Nr. 1, d. Pfd. 12 Sgr.
Holl. Blättchen, d. Pfd. 10 Sgr.

St. Thomas=Canaster, d. Pfd. 10 Sgr.
Krug und Hertzog, d. Pfd. 8 Sgr.
Königs=Canaster Nr. 1 in weiß Papier, d. Pfd. 9 Sgr.
Desgl. Nr. 2 roth = = 6 Sgr.
Desgl. Nr. 3 blau = = 4 Sgr.

Ferner empfehlen wir unser bedeutendes Lager der vorzüglichsten Schnupftabake eigener Fabrik, der Güte angemessen zu äußerst billigen Preisen — desgleichen alle gute Sorten, welche die Ausländer darstellen. Wir versichern die billigste Ausführung der uns zu Theil werdenden Befehle, und beziehen uns, wegen vielen andern Sorten, die bei uns zu haben, auf unsere Preis=Listen, mit der ergebenen Bitte: solche bei uns gefälligst abfordern zu lassen.

Vorstehende Sorten sind auch in unserer Niederlage beim Kaufmann Herrn H. F. Cuny, Ohlauer=Straße Nr. 47, von gleicher Qualität und eben so wohlfeil zu haben.

Tabak=Fabrik von
Krug und Hertzog,
Schmiedebrücke Nr. 59.
und Niederlage Ohlauer=Straße Nr. 47.

Nachdem mir das untergeschobene, mit verfälschter Unterschrift meines Namens versehene Empfehlungs=Schreiben zugekommen ist, womit ein vorgegebener Stud. Theol. W. Rabe sich seit langer Zeit viele Unterstützungen wohlthätiger Personen hieselbst erschlichen haben soll, so bitte ich recht dringend, mir diese Belästigungen nicht zuzurechnen, und ähnliche solche Bittschreiben als verdächtig sofort an sich zu behalten und mir zuzustellen. Gerhard, Senior.

Handbibliothek für Landwirthe;
ein
Verzeichniß landwirthschaftlicher Werke,
wird gratis ausgegeben in der
Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Da ich den Gasthof zum Rautenkranz, Ohlauer=Straße Nr. 8, übernommen, so verfehle ich nicht, dies einem hochzuverehrenden Publikum hiermit bekannt zu machen, bitte um geneigten Zuspruch, und verspreche meine Pflichten als Gastwirthin prompt zu erfüllen.

Breslau, den 28. Mai 1832.

Verwittwete Schreinert,
ehemals im blauen Hirsch.

Wir haben heute den Kutscher Friedrich Fischer und den Hausknecht Karl Koppe aus unseren Diensten entlassen.

Breslau, den 28. Mai 1832.

Ernst Pönisch u. Comp.

Vom 1sten Juni d. J. an werde ich meine, bis jetzt in der Rosenstraße Nr. 16 belegene, jüdische Restauration nach der Heiligen=Geiststraße Nr. 14, erste Etage, verlegen. Ich empfehle meinen werthen Gönnern und Freunden ein schönes, geräumiges und anständig möblirtes Lokal zu Logis, wie auch gutes Mittags= und Abendessen, kalt und warm Frühstück, mit der promptesten und gefälligsten Bedienung.

Salomon Franck.

Ein mit allen Kenntnissen erfahrener Oeconom, welcher auch nöthigenfalls bis 400 Rtlr. Kaution leisten würde, sucht als Amtmann ein Unterkommen. Das Nähere beim Agent August Stock, Neumarkt Nr. 29.

Mineral=Brunnen von 1832er Füllung.

Marienbader Kreutz=, Egerfranzensbrunn, Eger=Salzquelle, kalter Sprudel, Püllnauer und Saidschützer Bitterwasser, Selter und Ober=Salzbrunn. Sämmtliche Brunnen sind bei dem schönsten und heitersten Wetter gefüllt, weshalb selbige als vorzüglich kräftig empfiehlt:

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücher=Platz.

Einem hochzuverehrenden Publiko und allen resp. Reisenden zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich vom 15. Juni a. c. an eine Reisegelegenheit von Salzbrunn nach Breslau einrichten, und während der ganzen Kurzeit hiesigen Orts fortbestehn lassen will. Diese Gelegenheit geht wöchentlich 2 mal, nämlich Dienstag und Freitag von Salzbrunn aus, und kehrt Mittwoch und Sonntag wieder dahin zurück. Auch bin ich bereit, wenn es gewünscht wird, Sonnabend Abends schon von Breslau wegzufahren um Sonntag früh in Salzbrunn einzutreffen. Indem ich noch bemerke, daß hier Orts das Absteigequartier in dem Gasthofe zur Sonne seyn wird, ersuche ich alle von Salzbrunn nach Breslau Reisende, sich daselbst früh um 5 Uhr gefälligst einzufinden. So ist in Breslau der Absteigeort auf der Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51, und jeder geehrte Mitreisende möge sich gefälligst bei dem Haushalter Müller daselbst melden.
Salzbrunn, den 26. Mai 1832.

J. G. Krause, Fuhrmann in Salzbrunn.

Neue Thurm-Uhren.

Außer Taschen-, Tisch- und Pendeluhren, baue ich auch neue Thurmuhren, bester Art und verschiedener Größe, zu folgenden sehr billigen Preisen:

eine Hof oder Schloßuhr, die Stunden schlägt,	zu 100 Rtlr.,
eine Hof- oder Schloßuhr, die Stunden und Viertelstunden schlägt,	zu 150 Rtlr.,
eine Dorf-Kirchenuhr, die Stunden schlägt,	zu 150 Rtlr.,
eine Dorf-Kirchenuhr, die Stunden und Viertelstunden schlägt,	zu 225 Rtlr.,
eine Stadt-Thurmuhr, die Stunden und Viertelstunden schlägt, nachdem sie kleiner oder größer ist,	zu 300 bis 400 Rtlr.

Eine neue Hof- oder Schloßuhr, die Stunden schlägt, steht jetzt mit allem Zubehör bei mir vorräthig.

Auch führe ich jede an dergleichen Thurmuhren, so wie überhaupt an allen Uhrwerken vorkommenden Reparaturen, solid und möglichst billig aus, und bitte nur ergebenst, mich mit gütigen Aufträgen geneigtest zu beehren.
Brieg, den 30. April 1832.

A. Hoffmann, Stadt-Uhrmacher.

Ein Dominium in der schönsten Gegend, einige Meilen von Breslau belegen, bestehend aus circa 1600 Morgen Ackerland, Waizenboden, 200 Morgen vorzüglichen Wiesen, 200 Morgen gut bestandenem Forst, 1400 feinen Schaafen und 60 Kühen, will der Besitzer wegen seines herannahenden Alters gegen eine kleinere Besitzung vertauschen. Dasselbe hat ein hübsches massives Schloſs, so wie die Wirthschafts-Gebäude massiv und im besten Stande sind.

Hierauf Reflektirende belieben sich an das Anfrage- und Adreſs-Büreau zu Breslau im alten Rathhause zu wenden.

Zu bevorstehendem Johannis-Termine erlauben wir uns, ein hochverehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir auch dieses Quartal sowohl

bei der hochlöblichen Landschaft als auch bei andern Behörden ꝛc. ꝛc.

die Zinsenerhebung und Auszahlung

von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und Documenten jeder Art,

gegen eine Vergütigung von 2½ Sgr. vom Hundert fortwährend übernehmen, jedoch von 1000 Rtlr. an sind nur 1¼ Sgr. zu bezahlen. Zugleich empfehlen wir uns den hiesigen und auswärtigen Herren Kapitalisten

zur sichern Unterbringung

ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe,

als auch zum Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Documenten,

und versichern die prompteste Ausführung.
Breslau, im Mai 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Indem ich zu diesem Wollmarkte mein neu assortirtes Lager von Schlesischer, Sächsischer und Bielefelder Leinwand, in Weben und Schocken, Tafelgedecken, Handtücher-Zeugen, Desert- und Kaffee-Servietten mit Prospekten, Bett- und Hosen-Drilligen, Züchen- und Indelt-Leinwandten, Taschentüchern in weiß und bunt, für Herren, Parchendten, Wachstuch und Taffenten, ergebenst empfehle, enthalte ich mich, da reelle Bedienung, mit einem dem jetzigen Zeitpunkte angemessenen geringen Nutzen, mein Grundsatz ist, jeder Anpreisung der Billigkeit.
Breslau, den 28. Mai 1832.

Louis Lohnstein,
Leinewand- und Tischzeug-Handlung,
Paradeplatz Nr. 9, der Hauptwache geradüber.

Anzeige.

Den resp. Badegästen, welche sich der Bäder in der Bade-Anstalt an der Mathiaskunst sehr frühzeitig am Morgen, bedienen wollen, zeigen wir hiermit an, daß mit Anfang Juni schon früh halb 5 Uhr Bäder bereitet werden; auch ist dafür gesorgt, daß die nach dem Bade oft begehrten Getränke, als: Thee, Chokolade, Kaffee ꝛc., so wie andere zur Erholung passende Erfrischungen, zu billigen und festgesetzten Preisen, wie sie der Anschlag in jedem Badezimmer nachweist, erhalten werden können.

C. J. Philani u. R. Linderer.

Une gouvernante de moyen âge, qui possède parfaitement la langue française, et qui est capable de se charger de la conduite de dix jeunes demoiselles, peut trouver chez moi une place très convenable. Je puis lui assurer d'avance outre le salaire un bon traitement et un séjour bien agréable.

Breslau, le 13 Mai 1832.

Le docteur Küstner.

* Sämereien=Offerte. *

Aechte franz. Luzerne, englisch und französ. Raygras, Thimothien=Gras=Saamen, und Runkel=Rüben=Saamen, sämmtlich von bester Keimfähigkeit, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Tabak = Offerte.

Besten Varinas à 20 und 25 Sgr.
Canaster Nr. 1. à 1¼ Rtlr., Nr. 2. 27½ Sgr., Nr. 3. 20 Sgr., Nr. 4. 15 Sgr.
Extra fein gelber Canaster à 18 Sgr.
Holländ. Thee=Canaster à 12 Sgr.
St. Thomas=Portorico à 12 Sgr.
Halb=Canaster à 12 Sgr.
Gesundheits=Canaster à 10 Sgr.
Cumana=Canaster à 10 Sgr.
Guiana=Portorico à 10 Sgr.
Cuba=Canaster à 8 Sgr.
Petit=Portorico à 8 Sgr.
Varinas=Melange à 10 und 12 Sgr.
Canaster=Mischung Nr. 1. à 8 Sgr. Nr. 2. 6 Sgr.
Deutsch=Portorico à 5 Sgr.
Leichten Rauchtabak à 8 Sgr., 6 Sgr., 5 und 4 Sgr.
In Paketen, so wie auch loose Rauch=Tabake, à 15 Sgr., 12 Sgr., 10 Sgr., 8 Sgr., 6 Sgr., 5 und 4 Sgr. das Pfund,
empfehle bestens.

Bei einer gütigen Abnahme von nicht zu geringer Quantität gebe ich einen annehmbaren Rabatt.

Carl Busse.
Neusche=Straße Nr. 8. im blauen Stern.

Die vergriffen gewesenen
neuen, fetten Delikateß=Tafel=Heringe
sind wiederum, und von jetzt an fortwährend, à 4, 5, auch 6 Stück für 1 Sgr. zu haben, in der
Herings= und Fischwaaren=Handlung, Stockgasse Nr. 24.

Pariser abgepaßte Kleider

mit gewirkten Blumen in den modernsten Farben, so wie schwarze und bunte Marceline, Lustre in Seide, 10/4 große Ostindische Krepp=Tücher, eine Auswahl Tücher in sehr beliebten Dessins von 5/4 bis 11/4 groß, als auch verschiedene andre Stoffe für Herren und Damen, erhielt zu den äußerst billigsten Preisen

S. Schwabach, Ohlauer=Straße Nr. 81.

Billige Branntweinfässer.

Eine Parthie ungarische Weingebinde à circa 12 Eimer und zwei schön gearbeitete Weinlagerfässer in starkem Eisenband à circa 20 Eimer, sind billig zu verkaufen auf der Nikolai=Straße Nr. 22.

Einladung.

Denen zum Wollmarkt anwesenden hohen Herrschaften zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während des Wollmarkts, vom 1. Juni an, Mittags um 1 Uhr au table d'hôte à Person 15 Sgr., nach dem Wollmarkt für Abonnenten à 10 Sgr., speisen werde, wozu ich unter Versicherung der besten Speisen und Getränke, höflichst einlade. Auch sind noch einige meublirte Stuben bei mir zu haben.

Breslau, den 29. Mai 1832.

Molke, Gastwirth,
Bischof=Straße im Hôtel de Pologne.

☞ Waaren=Anzeige. ☜

Vorzüglich schöne große Sultan=Feigen, dergl. Alexand. Datteln, Mandeln in Schalen, Sultan=Rosinen ohne Kern, ganz frische kleine kand. Pomeränzeln, dergl. Früchte, Stängel=Kalmus, Ingwer und Zitronat, ächte Veroneser Salamiwurst, so wie ächten Maraschino, sehr schöne vollsaftige süße Aepfelsinen und vollsaftige Messiner Zitronen, lange und runde türkische Haselnüsse, offerirt recht billig:

A. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Deutscher Portorico

von den Herren Sontag und Comp. in Magdeburg in ½ Pfund=Paketen, 5 Sgr. das Pfund; bei 10 Pfund 1 Pfund Rabatt.

Diesen anerkannt guten Tabak, empfing wiederum und empfiehlt:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Geradhalter aller Art,

für Kinder, welche durch ihre Zweckmäßigkeit und Dauer bekannt, — wie auch die schon bekannten Conservations=Schnürmieder für gänzlich Verwachsene, und eine neue Art Schnürmieder, Berliner Façon, werden fortwährend auf das schnellste und dauerhafteste angefertigt, und empfiehlt solche:

verw. Jarnitschka, Schnürmiederverfertigerin,
Schmiedebrücke Nr. 11.

Gut gebrannter Kalk

ist wiederum vorräthig in der Kalkbrennerei bei Grüneiche.

Gesuchtes Unterkommen.
Ein durchaus braves und unverdorbenes Mädchen, 23 Jahre alt, wünscht möglichst auf dem Lande als Ausgeberin oder Wirthschafterin ꝛc. bei einer wohlwollenden Familie ein Unterkommen. Sie ist nicht ohne Bildung, im Haushalt, im Nähen, Schneidern, in der Wäsche u. dgl. wohl erfahren und wird alles dies gewissenhaft besorgen und verrichten; sie ist braver Eltern Kind, einfach und anständig in allen Beziehungen. Mehrere Nachricht giebt der Senior Gerhardt (Elisabeth-Kirchhof Nr. 1).

Aecht englische Sattel, Zäume,
Chabracken, Candaren, Trensen, englisch plattirte Sporen, Steigbügel und Fahrpeitschen;
Neusilber-Waaren
und zwar: Messer, Gabeln, Thee- und Suppenlöffel, Terrinenkellen, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel und Leuchter;
ächt chemische Streichriemen,
zu Rasirmessern, von Christian Martin Füller in Berlin;
goldene und silberne Denkmünzen von G. Loos,
zu Pathen-, Confirmations- und Geburtstags-Geschenken anwendbar, erhielten so eben und verkaufen sehr wohlfeil:
Hübner und Sohn, Ring Nro. 43,
das 2te Haus von der Schmiedebrücken-Ecke.

☞ Alle Sorten ☜
Post-, Canzlei- und Concept-Papiere
empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen:
die Steindruckerei v. C. G. Gottschling,
am Ringe, Naschmarkt-Seite Nr. 46.

Neuen holl. Süßmilch- u. Schweizer-Käse,
so wie Chester-Käse, Parmesan-Käse und Limburger-Käse, erhielt und empfiehlt:
Carl Fr. Prätorius,
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Aecht englische (Silver Steel) Rasirmesser,
für deren Güte garantiren, so wie
patentirte Metall-Pergament-Streichriemen,
eigner Fabrik, empfiehlt die Galanterie-Waaren-Handlung
Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Einladung.
Donnerstag, den 31. Mai gebe ich ein Fleisch-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade. Mellich,
Coffetier in Pöpelwitz.

Feinste Gewürz-Chocolade, im Ganzen als im Einzelnen zu den nur möglichst billigsten Preisen, empfiehlt
die Spezerei-Waaren-Handlung
P. Lewy, Karls-Platz Nro. 1.

Kunst-Ausstellung.
Da in diesem Jahre der hiesige Künstlerverein keine Kunst-Ausstellung veranstaltet, so erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit der Malerschule, der ich seit mehrern Jahren vorstehe, eine dergleichen von Kunstsachen, die unter meiner Leitung oder von mir selbst gefertigt worden, unternehmen werde. Zugleich sollen einige Arbeiten anderer Künstler, wie auch verschiedene ältere Gemälde ausgestellt werden, von denen mehrere käuflich sind. Die Ausstellung dauert vom 1. bis 15. Juni, täglich von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, im Bibliothek-Gebäude auf dem Sande. Eintrittspreis 2½ Sgr. für die Person. König.

Frictions-Feuerzeuge
empfingen und verkaufen wohlfeil:
Günther u. Müller,
am Ringe Nr. 51. im goldnen halben Mond.

Um mit meinem Weinlager gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich: Ungarweine 10 Gr., 12 Gr., 16 Gr. die Flasche; ganz alte 1810r und 1820r, von 18 Gr. bis 24 Gr.; Champagner 48 Sgr.; 1811r Rheinwein 45 Sgr.; 1820r 20 Sgr.; Dry Madera, 20 Sgr.; Burgunder Volnay, 18 Sgr., 20 Sgr.; vorzüglichen Mosel, 12 Sgr.; Medoc, 12 Sgr.; Arac de Goa, 1 Rthlr.; Arac Batavia, 20 Sgr. Bei 12 Flaschen gebe ich die 13te frei. So auch Gebirgsbutter zu billigem Preise.
Chr. Singthaller,
Odergasse in den drei Bretzeln.

Alle Sorten Potsdamer Dampf-Chokoladen, von vorzüglicher Güte, empfiehlt zu den Fabrikpreisen, im Ganzen mit dem üblichen Rabatt:
Die Haupt-Niederlage bei Schlesinger, Büttnerstraße im goldnen Weinfaß, u. Fischmarkt Nr. 1.

Bleichwaaren
aller Art werden fortwährend zur Besorgung nach dem Gebirge noch angenommen von
Ferd. Scholtz,
Büttnerstraße Nr. 6.

Koffee-Etablissements-Anzeige.
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das, am Schießwerder, Offene Gasse Nr. 13 gelegene, Koffeehaus nebst Kegelbahn unterm heutigen Datum übernommen habe. Bitte daher um geneigten Besuch und verspreche die prompteste Bedienung. Breslau, den 30. Mai 1832.
Wust, Koffetier.

Die von vorzüglichster Güte mit des Fabrikanten Namen versehenen, aus gutem reinem Malz angefertigten
Malz-Bonbons
in beliebigen Quantitäten, so wie der bekannte Vermächtniß-zucker und gute Pfeffermünzküchel, sind zu bekommen an der Ecke, im Gewölbe, des schwarzen Adlers, Ohlauer-Straße Nr. 70.

Ein erfahrener Brauer, welcher auch nach der Pistoriusschen Methode die Branntweinbrennerei praktisch erlernt hat, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere durch

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Grüne Seife,
beste Qualität, empfiehlt billigst:
die Seifen-Fabrik von J. Cohn u. Comp.
Albrechts-Straße, Stadt Rom, Nr. 17.

Herren-Hüte
nach der neuesten Façon, leicht und dauerhaft gearbeitet, erhielt aus einer der besten Fabriken: die Tuchhandlung von August Schneider, am Ringe Nr. 39.

Wagen-Verkauf.
Ein wenig gebrauchter, fast neuer halbgedeckter Wagen, steht billig zu verkaufen bei
F. W. Hildebrandt, Blücherplatz Nr. 7.

Zum 3. Juni, Vormittags 11 Uhr, ist Termin zur Verpachtung der Fischerei in Lohe und Bettlern bestellt.

Strohhüte
werden täglich in der Berliner Strohhut-Fabrik, jetzt Albrechts-Straße Nr. 48 eine Treppe hoch, gewaschen, gebleicht und ganz nach Pariser Art appretirt, und nach der neuesten Mode ausgeputzt. F. G. Kraatz.

Zu verkaufen:
eine kupferne Braupfanne, à 10½ Sgr. pr. ℔; eine neue Lierbaum-Büte, eiserne Ketten, à 1½ Sgr. pr. ℔; eine neue vorzüglich gearbeitete Getreideklopper, ein großer Büten-Hahn, beim Eigenthümer von Nr. 3, Bischofsstraße.

Gesuch einer Landwirthin.
Eine kinderlose Wittwe, welche ländlich erzogen und geboren, der Landwirthschaft ganz kundig, mit dem besten Ausweis Ihres Wohlverhaltens versehen ist, bittet um Anstellung als Wirthin auf dem Lande oder in der Stadt zu einzelnen Leuten. Zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir, Albrechts-Straße Nr. 1, bei Bretschneider.

Aecht Englische Schaafscheeren,
Englische und ordin. Vorhängeschlösser, messingene und eiserne Fenster- und Thürbeschläge, Spargelmesser, so wie andere kurze Waaren, offeriren billigst:
W. Heinrich u. Comp.,
in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Silberplattirte Kandaren,
dergl. Sporen (beide auch verzinnt), Trensen und Steigebügel, so wie einen großen Marmortisch mit eichenem Gestelle, verkaufen sehr billig:
W. Heinrich u. Comp.,
in Breslau, am Ringe Nr. 19.

In der Strohhut-Niederlage
von Rückart aus Berlin, bei B. Perl jun. (Schmiedebrücke Nr. 1) ist mit jüngster Post wiederum eine Sendung vorzüglich schöner Glanzhüte für Frauen und Mädchen angekommen.

Bekanntmachung.
Ich empfehle einem hochgeehrten Publikum, für den bevorstehenden Wollemarkt, meine, in dem Gasthause vor dem Oder-Thore am Roßmarkte Nr. 11 sich befindenden Pferdeställe, so wie auch trockene Plätze zur Unterbringung der Wolle, und bitte geneigtest um gefälligen Zuspruch.
Breslau, den 28. Mai 1832.
Gogel, Gastwirth.

☞ Tabak-Offerte
Ganz alten, leichten Varinas-Kanaster in Rollen, so wie eine sehr große Auswahl ächter Havanna-Zigarren, erhielt und offerirt zu den billigsten Preisen:
Die Tabakhandlung von J. Harrwitz u. Comp.
Riemerzeile Nr. 10.

Aecht Englische Schaafscheeren,
Trokars für Rind- und Schaafvieh, Tyroler abgestimmte Viehglocken, so wie eiserne und messingene Thür- und Fenster-Beschläge, empfiehlt zu billigen Preisen:
B. Lehmann, am Ringe Nr. 58.

Frische Fett-Heeringe,
dies Frühjahr gefangen, so groß und schön wie holländische Heeringe, pr. Stück ¾, 1 und 1¼ Sgr.;
frische englische Heeringe,
pr. Stück ⅚ und 1 Sgr., das Fäßchen von 45 bis 50 Stück 1⅓ Rtlr., und frischen geräucherten Rheinlachs, offerirt:
G. B. Jäkel.

Anzeige.
Neuer Dünger-Gips aus Oberschlesien, so wie Gips aus dem Neuländer Bruch; ist wieder zu haben,
Kohlen- und Eisen-Niederlage, Nicolaithor, Fischergasse No. 8.

So eben erhalte ich eine Parthie Varinas in Rollen, ausgezeichnet schön, und empfehle solchen billigst.
C. E. Linkenheil, Schweidn. Straße, Nr. 36.

Eine Parthie feine Mutterschaafe,
in der Nähe von Breslau, weiset zum Verkauf nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Eine leichte, ganz brauchbare Fenster-Chaise, steht auf der Messerstraße Nr. 36 zu verkaufen.

Ein anständiges Mädchen, und von guter Erziehung, sucht als Gesellschafterin mit Uebernehmung häuslicher Geschäfte und feinen weiblichen Arbeiten ein Unterkommen. Auch ist sie bereit auf eine Reise mitzugehn, wenn es irgend eine Familie oder einzelne Damen wünschen sollten. Herr Sub-Senior Gerhardt wird die Güte haben das Nähere auszusagen.

Schaaf-Vieh-Auction.

Einige hundert junge, gesunde Merino-Muttern, welche Vollwolligkeit mit Feinheit vereinen, sollen in Stapeln à 20 Stück am 1. Juni früh 11 Uhr bei der Reitbahn des 1sten Hochlöbl. Cürassier-Regiments vor dem Schweidnitzer Thore, meistbietend verkauft werden. Die Abnahme und Bezahlung kann, wenn es die Herren Käufer wünschen, erst nach Beendigung des Wollmarktes stattfinden.

Billards jeder Gattung,

so wie neue Wiener Billards, und gebrauchte, die aber noch in gutem Zustande, sind zu den billigsten Preisen bei mir zu haben; auch werden jederzeit Bestellungen darauf angenommen und aufs Beste ausgeführt. S. Dahlem, Tischlermeister,
Antonienstraße Nr. 4, im goldnen Ringe.

Es stehen einige hundert Eimer leer gewordene Weingebinde zum Verkauf; das Nähere ist in der Weinhandlung, Albrechts- und Bischofsstraße Nr. 16 im Comptoir zu erfahren.

Spiritus wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu verkaufen sind eichne Parket-Fußtafeln, auch welche von Ahorn, mit Mahagoni eingelegt. Das Nähere auf der Weiden-Straße Nr. 27.

Sämmtliche Mineralbrunnen sind zu den gewöhnlichen Preisen zu haben, in der täglich von früh 5 Uhr an geöffneten Molken- und Brunnen-Anstalt an der Promenade am Ziegelthor.

Ein Hühnerhund, männlichen Geschlechts, glatthaarig, weiß und braun gefleckt, mit langer Ruthe, 5 Jahr alt, ist abhanden gekommen. Wer diesen Hund, der auf den Namen „Karo" hört, Oderstraße Nr. 3, 1ste Etage, einliefert, erhält außer den Futterkosten 2 Rthlr. Dieselbe Belohnung wird auch dem zugesichert, der den etwanigen Dieb des Hundes so namhaft macht, daß gerichtliche Belangung dieserhalb stattfinden kann.

Kartoffel-Mehl,

von ausgezeichneter Feinheit und Weiße, ist zu 2½ Sgr. pro Pfd. zu haben in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Wagen zu verkaufen.

Mehrere Stadt- und Reise-Batarden, ein leichter Halb-Wagen in vier Federn (90r), ein leichter Reise-Wagen vorn aufstehend (55r), so wie auch ein englisches Cabriolet mit Geschirr. Junkerngasse Nr. 2.

Persisches Dintenpulver,

à 12 Sgr., und inländ. à 7 Sgr. pr. Pfd., mit 10% Rabatt, empfiehlt: Etzler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Runkelrüben-Pflanzen

sind zu verkaufen beim Coffetier Liebich, vor dem Schweidnitzer-Thore. Breslau, den 28. Mai 1832.

Feinstes Provenzer-Oel erhielt und offerirt billigst:
A. Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Zum Wollmarkt

ist Herrenstraße Nr. 17 eine freundliche Stube, vorn heraus, billig zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ein lichtes, trockenes Gewölbe, mit Eingang von der Straße, zur Aufstellung von 25 bis 30 Züchen Wolle, oder zur Auslegung von Wolle in Vließen, weiset nach
Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldenen Löwen.

Zu vermiethen ist ein Gewölbe und Wohnstube: Schuhbrücke Nr. 12, Magdalenen-Kirchhof-Ecke.

Eine Stube nebst Kabinet, oder auch zwei Stuben ohne Meubles, nicht zu entfernt vom Ringe, und wo möglich mit Stallung Wagenplatz werden für einen stillen Miether zum Termin Johanni c. gesucht. — Anfrage und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein auf der Nadlergasse gelegener Pferdestall nebst Wagenplatz, ferner ein großer Keller sind sogleich billig zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 37, beim Wirth.

Zu vermiethen

und Michaeli d. J. zu beziehen in der heiligen Geiststraße Nr. 16, der sofreundlich und bequeme 2te Stock, bestehend aus 7 Stuben nebst Zubehör und Garten-Promenade. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 16, beim Hauseigenthümer.

Am Neumarkt Nr. 26 ist eine Wohnung im ersten Stock für eine einzelne Person zu Johanni zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth daselbst.

An der Promenade ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, mehreren Kabinets, lichter Küche und einem großen verschloßnen Entree nebst allem Zubehör, und ein Antheil des daselbst befindlichen Gartens zu vermiethen und zu Michaeli oder nöthigen Falls auch zu Johanni zu vermiethen. Ebendaselbst ist auch die untere Wohnung von demselben Inhalt zu Michaeli zu vermiethen, oder auch theilweise abzulassen. Näheres erfährt man am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, eine Treppe hoch.

Eine Stube nebst Alkove und lichter Küche, im ganzen verschlossen, ist zu Johanni zu vermiethen, Ketzerberg Nr. 10, zwei Treppen hoch.

Zu vermiethen ist während des Wollmarkts eine möblirte Stube, ohnweit des Ringes; das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Zum Wollmarkt ist eine sehr freundliche gut meublirte Stube für einen auch zwei Herren nebst Pferdestall und Wagenplatz für einen billigen Preis zu vermiethen. Kupferschmiede-Straße Nr. 48, 2 Stiegen hoch, dem weißen Engel gegenüber.

Zum Wollmarkt sind Quartiere, Schmiedebrücke Nr. 28, im ersten Stock zu haben.

Ritter-Platz Nr. 7 ist ein Quartier von fünf Stuben zu vermiethen und bald zu beziehn. So auch der erste Stock, bestehend in 7 Stuben, nöthigem Beigelaß nebst Pferdestall und Wagenplatz, auch eine kleinere Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen und sämmtlich zu Johanni zu beziehn.

Vermiethung.

In dem zur Bade-Anstalt an der Matthiaskunst gehörigen Gebäude sind ein Zimmer nebst Schlafkabinet Parterre, ein dito im ersten Stock zu vermiethen, auch gleich zu beziehen. Beide empfehlungswerth wegen des in beide Gärten verstatteten Eintritts und der angenehmen Aussicht auf beide Oderarme, die Universität, die ganzen Oderbrücke rc.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine meublirte Wohnung, Aussicht auf die Promenade, heilige Geiststraße Nr. 16, Parterre.

Ein möblirtes Zimmer, vorn heraus, im zweiten Stock, ist während des Wollmarkts zu vermiethen, auf der Neuenweltstraße Nr. 15, dicht an der Nikolaistraße.

Zu vermiethen

ist Goldne-Radegasse Nr. 10 eine Gräupner-Gelegenheit, bestehend aus 1 Gewölbe, 2 Stuben, 1 Alkove, Boden, Küche und Keller, die sich auch leicht zu anderer Benutzung eignet, und zu Johanni zu beziehen ist. Näheres sagt das. der Eigenthümer.

Neue Welt-Gasse Nr. 20, parterre, können zwei Herren während des Wollmarkts, billig logiren.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben:

Französische Sprechübungen für Kinder zum Schul- und Privatgebrauch, von K. Thiemann. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Wenn bei Erlernung des Sprechens der französischen Sprache auf grammatikalische Gründlichkeit und Richtigkeit des Ausdrucks besondere Rücksicht genommen wird, so kann obiges Werkchen seinen Zweck nicht verfehlen. Theils enthält es in Gesprächsform die wichtigsten Abwandelungen der Redetheile, nebst Unterhaltungen aus dem häuslichen Leben und der Beschreibung der Theile einer Stadt; theils bieten naturgeschichtliche Aufsätze und kleine angenehme Anekdoten ein vorzügliches Mittel dar, Anfänger schnell und leicht im mündlichen Ausdruck zu üben. Die sechs Abschnitte, aus denen es besteht, gewähren demnach vielfachen Stoff zur Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler, und sind so eingerichtet, daß dieses Sprachbuch in Schulen wie beim Privatunterrichte mit Nutzen angewendet werden kann.

Flügel von 6 Oktaven und von Contra-C bis hohe A, stehen zum billigen Verkauf: Ohlauerstraße Nr. 71, im 1sten Stock.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Se. Durchl. Hatzfeld, aus Trachenberg. — Hr. Hauptmann Graf v. Nayhauß, aus Bladen. — Hr. Apotheker Landau, aus Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Oberstlieut. v. Kuylenstjerna, aus Wilkau. — Hr. Graf v. Pückler, aus Thomaswaldau. — Im blauen Hirsch: Hr. Kaufm. Jacoby, aus Burg. — Hr. Kaufm. Lieber, aus Züllichau. — Hr. Landschafts-Direktor Baron v. Reiswitz, aus Wendrin. — Im hotel de Pologne: Hr. Guthsbesitzer Graf v. Mieroszewski, aus Myslowic. — In den 2 goldnen Löwen: Hr. Guthsbesitzer Methner, aus Simmelwitz. — Hr. Hauptmann v. Helmrich, aus Brieg. — Hr. Beamter Horstig, aus Oeisch. — Im gold. Baum: Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pfeil, aus Johnsdorf. — Fr. v. Nickisch, aus Schwarzau. — In den 3 Bergen: Hr. v. Holtei, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Flesch, aus Verviers. — Hr. Doktor Medizinä Rothe, aus Guhrau. — Hr. Inspektor Conrad, aus Stephansdorf. — Hr. Graf v. Poninski, aus Siebeneichen. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufmann Wirth, aus Eupen. — Hr. Kaufm. Herwartz, Hr. Kaufmann Nellessen, beide aus Aachen. — Hr. Rittmeister v. Eckartsberg, aus Nieder-Zauche. — Hr. Kaufm. Palmie, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Schöller, aus Brünn. — Hr. Kaufm. Stoltenhoff, aus Stolberg. — Hr. Kaufm. Hasenclever v. Asten, aus Aachen. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Hahn, aus Festenberg. — Hr. Kaufm. Sachs, aus Guttentag. — Im gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Aron, aus Schwerin. — In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Dyson, aus Huddersfield. — Hr. Kaufm. Crudelius, aus Hamburg. — Hr. v. Jordan, aus Schirokau. — Hr. Kammerherr v. Schmettau, aus Schilkowitz. — Hr. Baron v. Zedlitz, aus Kapsdorf. — Hr. Hauptmann v. Hirsch, aus Petersdorf. — Hr. Graf v. Walewski, aus Warschau. — Im gold. Löwen: Hr. Wirthschaftsbeamter Steinmann, aus Neudeck. — Hr. Superintendent Holenz, aus Tschöplowitz. — In der gold. Krone: Hr. Oberamtmann Töpffer, aus Grafenort. — Hr. Kaufm. Hayn, aus Waldenburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Oberamtmann Meyer, aus Grittenberg. — Hr. Partikulier v. Lucke, aus Hirschberg. — Im rothen Löwen: Hr. Generalpächter Seidel, aus Schönau. — In der großen Stube: Fr. Guthsbesitzerin v. Wyganowska, aus dem Großherzogthum Posen. — Hr. Guthspächter Majuncke, aus Ladzize. — Hr. Kaufm. Gröger, aus Krotoschin.

In Privat-Logis: Albrechtsstraße No. 22. Hr. Apotheker Pleßner, aus Altenburg. — Albrechtsstraße No. 21. Hr. Oberstlieut. Barcwski, aus Stettin. — Altbüßerstraße No. 10. Hr. Baron v. Lüttwitz, aus Simmenau. — Hr. Baron v. Lüttwitz, aus Mittelsteine. — Altbüßerstraße No. 56. Hr. Eskadron Arzt Beyer, aus Ratibor. — Elisabethstraße No 2. Hr. Graf v. Strachwitz, aus Peterwitz. — Am Ringe No. 7. Hr. Graf v. Carmer, aus Panzkau. — Am Rathhause No. 18. Hr. Woll-Kommissionair Berner, aus Berlin. — Am Ringe No. 11. Hr. Handlungs-Kommis Solbrig, aus Glauchau. — Elisabethstraße No. 7. Hr. Oberstlieut. v. Neuhaus, aus Hünern. — Am Ringe 8. Hr. Kaufmann Brown, Hr. Kaufm. Stephans, Hr. Kaufm. Mäbau, alle aus London. — Hr. Kaufm. Grünbaum, aus Krakau. — Am Rathhause 18 Hr. Kaufm. Bernard, aus Berlin. — Am Rathhause No. 7. Hr. Kaufm. Walthausen, aus Essen. — Am Ringe No. 59 Hr. Kaufm. Stanton, aus England. — Reuschestraße No. 3. Hr. Kaufm. Posche, aus Brandenburg. — Hummerey No. 3. Hr. Oberst v. Hertel, aus Klein-Deutschen. — Hr. Oberstlieut. v. Steinmann, aus Habelschwerdt. — Schmiedebrücke No. 44. Hr. Kaufm. Kohlbach, aus Merseburg. — Schuhbrücke No. 45. Hr. Kammerherr Baron v. Buddenbrock, aus Pleßwitz. — Rosenthalerstraße No. 4. Hr. Oberst v. Wuck, aus Frankenstein. — Am Ringe No. 13. Hr. Kand dat der Rechte Philppin, aus Uningen. — Hr. Kaufm. Steer, aus Hamburg. — Nikolaistraße No. 79 Hr. Wollhändler Hirschberg, aus Berlin.